

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groschen

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 77

Dienstag, den 1. April 1930

21. Jahrgang

Preis monatlich 3.70 G. wöchentlich 0.60 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G. monatlich für Sommerzeiten 5 Blätter. Ausland: Die 10. und 20. Seite 0.40 G. Rest 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Br. 6  
Postfachkonto: Danzig 1046  
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 06. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 07.

## Die bürgerliche Einheitsfront in Verlegenheit

### Rätselraten um die Senats-Neubildung

Ein Doppelspiel der Deutschnationalen - Noch keine Erklärung des Zentrums

Auf dem Schauplatz der Regierungskrise sind bis zur Stunde noch keine entscheidenden Ereignisse eingetreten. Es läßt sich also noch nicht sagen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Der Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung muß den bürgerlichen Parteien anscheinend reichlich überraschend gekommen sein, denn sonst könnte man sich die Ratlosigkeit, die zweifellos im Lager der „bürgerlichen Einheitsfront“ herrscht, nicht erklären. Die Herrschaften waren sich

in der Folge gegen die Linkregierung zwar einig und auch in der Sabotage aller auf Gefundung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse gerichteten Maßnahmen. Nun sie aber selbst die Möglichkeit haben, die Lösung der Aufgaben in die Hand zu nehmen, scheint die „Einheitsfront“ arg in Verwirrung geraten zu sein.

Wer gestern aus der bürgerlichen Presse erfahren wollte, wie man sich in den einzelnen Parteilagern namentlich die Lösung der Situation vorstellt, wird in seinem Wissenstand nicht befriedigt worden sein. Zu einem Teil mag der Beschluß der Sozialdemokratie erst so spät bekannt geworden sein, daß die bürgerlichen Zeitungen nicht mehr in der Lage waren, eingehender dazu Stellung zu nehmen. Aber es muß doch verwunderlich scheinen, daß die bürgerlichen Parteien auf diesen Beschluß, der bei der zugehörigen Sachlage schon seit einigen Tagen in der Luft lag, nicht vorbereitet waren. Man trieb im bürgerlichen Lager ständig zur Kasse, machte die beiden nahe- stehenden Koalitionsparteien scharf, unter keinen Umständen in der Frage der Arbeitsmarktbereinigung der Sozialdemokratie nachzugeben, ja sogar am besten die ganzen Steuerpläne zu verschlagen. Nun die Herrschaften die Möglichkeit haben würden, alles ganz anders und vor allen Dingen viel „besser“ zu machen, da

sie sich bereits arg in der Klemme.

Selbst bei den Deutschnationalen, die seit dem Eintritt der Sozialdemokratie kaum einen Tag hatten vergehen lassen, um zur Beseitigung der „sozialistischen Miswirtschaft“ aufzurufen, herrscht alles andere, nur keine Siegesstimmung. Ein amü- santes Zufall hat es gewollt, daß gerade an dem Tage, an dem die Auflösung der Linkregierung erfolgte, sich die deutschnationale Gemeinde zu einem „Frühlingsspektakel“ versammelt hatte. Aber die Frühlingsspektakel haben schon reichlich beschäufelt, durch den Reiz, den die ausgebrochene Regierungskrise auf die so ununter abebbende Saat der ungezügelter Opposition hatte fallen lassen. So blieb denn Herrn Schwegmann nichts anderes übrig, als reichlich viel Wasser in den Wein der Regierungshoffnungen seiner Anhänger zu gießen. Anstatt einer offiziellen Stellungnahme der Deutschnationalen mußten seine durch stark gedämpften Trommelklang temperierten Frühlingsspektakelreden als authentische Erklärungen der Deutschnationalen zur Regierungskrise angesehen werden. Herr Schwegmann sagte nun nicht etwa (wie man es nach den deutschnationalen Verfassungen gegen die Linkkoalition erwarten mußte): „Wir werden selbstverständlich bei dem Freistaat von dem Ansehen der verurteilten Linkkoalition befreit. Es kam für uns in dieser Stunde nichts anderes geben, als sofort eine Einheitsfront mit den übrigen bürgerlichen Parteien zu bilden, um der marxistischen Pest den Garaus zu machen.“ Seine Anhänger fanden keine Gelegenheit, derartigen „marxistischen“ Worten mit begeistertem Frontgeil zuzustimmen.

Nein, Herr Schwegmann sprach viel sanftere Töne, als seine Anhänger je von ihm gewohnt waren. Er wartete mit vorsichtigen Formulierungen auf, die durch ihre Zurückhaltung im direkten Gegensatz zu den bisherigen deutschnationalen Großsprecherien standen. Herr Schwegmann, der verantwortliche Führer der Deutschnationalen, erklärte u. a. wie folgt: „Wir Deutschnationalen werden auch der weiteren Entwicklung der Dinge mit klarem Blick und festem Willen entgegensehen.“ — „Wir werden aus den Dingen lernen müssen.“ — „Wir werden, wenn die Frage (der Regierungsbeteiligung) an uns herantreten sollte (!), Garantien verlangen müssen.“ Schließlich wurde er etwas klarer:

„Ob diese Lage mit dem gegenwärtigen Volkstag zu meistern ist, ob es möglich sein wird, die Finanzen in Ordnung zu bringen, ist eine Frage, über die man verschiedener Meinung sein kann.“

Was es mit diesen Formulierungen, die zum Schluß mit den Forderungen: „Weg mit diesem Senat! Weg mit diesem Volkstag!“ etwas kräftiger getönt wurden, auf sich hat, zeigen die Auslegungen, die die „Allgemeine“ ihnen gibt. Sie werden dahin verbeutelt, daß die Deutschnationalen für die Beteiligung an einer bürgerlichen Regierung eine Verfassungsänderung auf Verbesserung und Auflösung des Volkstages und des Senats als Voraussetzung betrachten. In weiteren Ausführungen wird sogar von der „sofortigen Auflösung des Volkstages“ gesprochen, die bekanntlich gar nicht möglich ist.

Das zeigt bereits sehr deutlich, worauf die Deutschnationalen hinaus wollen. Sie wollen die Deffenlichkeit irreführen.

Sie wollen sich damit um eine Stellungnahme zu den jetzt zur Entscheidung stehenden Fragen brüden. Die Situation erfor-

dert eine klare Entscheidung darüber, welche Regierung die Führung der Staatsgeschäfte übernehmen soll und in welcher Weise vor allen Dingen die brennenden Fragen des Staatsausgleichs und der Arbeitsmarktbereinigung ihre Lösung finden sollen. Diese Fragen werden kaum so lange ungerührt bleiben können, bis alle die mit inner Verfassungsänderung verbundenen unständlichen Prozeduren, zu denen die „Allgemeine“ auch einen Volksentscheid rechnet, durchgeführt sind. Es würde allerdings durchaus auf der Linie der bisher von den Deutschnationalen geübten „Staatsverantwortung“ liegen, daß sie versuchen, nur ihre parteipolitischen Gelüste zu befriedigen, ohne Rücksicht darauf, was inzwischen aus dem Staate und darüber hinaus aus dem großen Heer der Danziger Erwerbslosen wird.

Ein bezeichnendes Zwischenspiel auf die Haltung der Deutschnationalen bot die gestrige Sitzung des Senatsausschusses des Volkstages, in dem zu den Steuerberatungen Stellung genommen werden sollte. Als die Vertreter der Sozialdemokratie erklärt hatten, daß infolge der Sabotage der Arbeitsmarktbereinigung die Voraussetzungen für ihre Zustimmung zu den Steuererträgen hinfallen geworden ist, verließen die Deutschnationalen die Sitzung, um so um eine entscheidende Stellungnahme herumzukommen. Die Sitzung wurde beschluß- unfähig und mußte vertagt werden, bis die „bürgerlichen Einheitsfrontler“ mit eigentlich wissen, was sie wollen.

Das Zentrum scheint allerdings von der durch das Ausschließen der Sozialdemokratie hervorgerufenen Wendung der Dinge nicht weniger überrascht zu sein. Die „Landeszeitung“ will jedenfalls „über die Frage, wie sich die weitere Entwicklung vollziehen wird, ihre Vermutungen einstweilen noch nicht äußern“. Es sei bei der Zersplitterung im Volkstage auch „leider nicht damit zu rechnen, daß eine schnelle Beseitigung der Krise erfolgen wird“. Die „Neuesten Nachrichten“ rechnen zwar zahlenmäßig eine bürgerliche Koalition heraus, sind aber in der Beurteilung ihrer tatsächlichen Wirkung reichlich skeptisch gestimmt. Dazu dürfte vor allem beigetragen haben, daß selbst in der nationalliberalen Gruppe starke Meinungsverschiedenheiten über die Beteiligung an einer bürgerlichen Regierung ausgebrochen sein sollen.

All diese Dinge zeigen, daß die bürgerlichen Parteien zwar sehr schnell und einmütig dabei waren, einen Scheiterhaufen für die Linkregierung aufzurichten, daß sie aber über die Folgen ihrer Krisenretterei sich anscheinend sehr wenig Gedanken gemacht haben.

## Mit oder ohne Parlament?

### Vor der Entscheidungsschlacht im Reichstag

Heute nachmittag Regierungserklärung - Ausbleibende Unterstützung der Deutschnationalen Die Sozialdemokratie in Opposition

Die Regierung Brüning wird sich am Dienstagnachmittag dem Reichstag mit einem Programm vorstellen, das im wesentlichen das Programm der Großen Koalition sein soll.

In der Außenpolitik will man keine „menschenswerten“ Änderungen und auch innerpolitisch soll im großen und ganzen der alte Kurs beibehalten werden. Finanzpolitisch dürfte im wesentlichen das alte Programm des Reichsfinanzministers seine Aufrechterhaltung finden und hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung wird die Regierung die Vorlage eines Gesetzesentwurfes ankündigen, der nach Inhalt und Auswirkung auf den letzten Vorschlag des Abgeordneten Brüning zurückgreift und damit auf eine Vertagung des unstrittigen Problems bis in den

Herbst hinausläuft. Was sonst noch zu erklären übrig bleibt und sich auf die Verfassung, ihren Schutz und den ihrer Symbole bezieht, soll im Sinne jedes „waschechten Republikaners“ gehalten sein. Agrarpolitisch wird man den Forderungen des Herrn Schiele gemäß über die Politik der Großen Koalition hinausgehen.

Der Sinn dieses Programms ist klar und eindeutig. Man will zunächst „labieren“, will von Fall zu Fall zwischen rechts und links pendeln, sich nach Möglichkeit einmal der Sozialdemokratie und einmal der Deutschnationalen bedienen. Nur scheint es, daß die Rechnung ohne den Wirt gemacht ist.

Der „Soz. Pressedienst“ schreibt zu dieser Absicht: „Ein Programm der Großen Koalition ohne die Sozialdemokratie im Kabinett ist kein Programm der Großen Koalition. Ein Programm, auf dessen Durchführung und Umhaltung die Sozialdemokratie in der Regierungsmaschinerie keinen Einfluß hat, mag noch so schön sein: Es kann ihr weder imponieren noch nach allem, wie die Regierung Brüning unter bewußter Ausschaltung der Sozialdemokratie zustandekommen ist, auch nicht zu einer vorläufigen Toleranz veranlassen.“

Wer die Sozialdemokratie ausschaltet, obwohl sie nach wie vor zur Mitarbeit entschlossen ist, kann und will letzten Endes — sei es nun offen oder versteckt — nur gegen die Sozialdemokratie regieren. Unsere Antwort darauf lautet: „Wir sind bereit, mit Herrn Brüning und seinen Bundesbrüdern in den nächsten Tagen nicht zu Hilfe kommen, sind die Sozialdemokratie in der neuen Regierung gezählt. Sie kann dann über den kommenden Donnerstag und Freitag hinaus nur im Auge bleiben unter Anwendung der Verfassung in einem Sinne, der ihr nie zugehört war und ohne daß die letzten Möglichkeiten zur parlamentarischen Lösung der Krise ausgenutzt worden wären. Aber wofür denn — wir brauchen das Urteil des Volkes nicht zu fürchten.“

## Deutschnationaler Fraktionszwang gegen Brüning

Der Vorstand der Deutschnationalen Partei hat — wie in unterrichteten Kreisen verlautet — beschlossen, das Reichskabinett unter allen Umständen zu Fall zu bringen. Man will zu diesem Zweck Fraktionszwang beschließen und die deutschnationale Fraktion verpflichten, für jedes von der Sozialdemokratie bzw. den Kommunisten eingebrachte motionsartige und auch unmotivierte Misstrauensvotum zu stimmen. Im Falle eines motivierten Misstrauensvotums soll eine Erklärung abgegeben werden, in welcher die deutschnationale Reichstagsfraktion ihre Haltung eingehend begründet. Es ist von deutschnationaler Seite gleichzeitig beabsichtigt, eine besondere Aktion für die Landwirtschaft zu unternehmen. Damit ist die Regierung Brüning also gescheitert.

Von offizieller deutschnationaler Seite wird mitgeteilt: „Der neuernannte Reichsernährungsminister Schiele hat sein Amt als Vorstandskollege der Deutschnationalen Partei und sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt. Damit hat Herr Schiele nur die selbstverständlichen

## Sind Minuten vor dem Untergang

### Die Rechtskommunisten wollen die R.P. retten

Vorstöße der ausgeschliffenen Brandlergruppe um Aufnahme in die 3. Internationale

Die rechtskommunistische Brandlergruppe hat an die Exekutive der 3. Internationale ein Wiederaufnahmegesuch gerichtet. In dem Gesuch wird zunächst auf die in den Moskauer Propagandakreisen grassierende Schwindsucht hingewiesen. So heißt es von England, daß dort die kommunistische Partei nur noch wenige tausend Mitglieder besitze, in Frankreich gebe es höchstens noch 15.000, nachdem ebensolche die Partei verlassen hätten. In der Türkei sei ein ähnliches Bild, während es in Deutschland folgendermaßen aussehe:

In Deutschland ist der Mitgliederbestand der Partei zurückgegangen. Die Zellensammlungen werden durchschnittlich von nicht mehr als 10-20 Prozent der Mitglieder besucht. Die Parteipresse befindet sich infolge beträchtlicher Abonnementverluste in einer Krise, die zur Umwandlung einer ganzen Reihe bisher selbständiger Zeitungen in Postblätter führte und die auch eine der Ursachen ist für die Verjüngung des ZK., die mühsam aufgebauten Parteibetriebe zu verkleinern. Bei den letzten Parlaments-, Gemeinde-, Betriebsräte- und Gewerkschaftswahlen hat die Partei fast durchweg Stimmen eingebüßt. Die Partei hat in den Gewerkschaften so gut wie alle ihre Positionen verloren. Die von ihr geschaffenen neuen Splinterorganisationen sind aktionsunfähige Zwerggebilde. Wo „rote Betriebsräte“ tätig waren, haben Neuwahlen fast regelmäßig zu Niederlagen der Partei geführt. In den übrigen proletarischen Massenorganisationen hat die Partei ebenfalls gewaltig an Einfluß verloren (Freiwilliger, Arbeiterport-Organisationen). Die rote Hilfe ist durch den fraktionellen Mißbrauch durch das gegenwärtige Zentralkomitee geschwächt und finanziell zerstückelt worden.

angesetzten „Kampftage“ statt zu Erfolgen zu Niederlagen geführt hatten. Die Ursache sei in dem Versuch zu sehen, Methoden der russischen kommunistischen Partei mechanisch auf Deutschland zu übertragen. Auch seien die kommunistischen Parteien an „prinzipienlose und korrupte Elemente“ ausgeliefert. Die neuerdings beschlossene bürokratische Wendung von oben vermitre nur die Mitgliedschaft und sei völlig verlogen. Die R.P. wolle den Kurs auf rote Betriebsräte und Gewerkschaftspaltung weiterverfolgen. Statt dessen müsse dieser ultralinke Kurs liquidiert und durch die Einheitsfront- politik ersetzt werden.

Zum Schluß ihres Wiederaufnahmegesuches stellt die Brandlergruppe diese Forderungen:

1. Sofortige Zurücknahme aller Ausschüsse und Maßnahmen gegen die Gegner des falschen ultralinken Kurses;
2. Sofortige internationale Diskussions auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus zur Herausarbeitung der politischen Linie der kommunistischen Internationale;
3. Neuwahl der Parteileitungen und Parteifunktionäre bis einschließlich der Exekutive der R.P. als Ergebnis einer solchen Diskussion;
4. Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Untersuchung der Korruptionfälle und Säuberung der Parteien von korrupten Elementen;
5. Durchführung des Grundgesetzes, daß die Sektionen der R.P. verpflichtet sind, die erforderlichen Mittel für ihre reguläre Arbeit in legalen Zeiten aus Beiträgen der Mitglieder aufzubringen.

Neber die Erfolgsmöglichkeit ihres Gesuches geben sich die ausgeschlossenen Kommunisten keiner Illusion hin: „Moskau wird es als verfrüht ablehnen.“

## Das Kabinett im Amt

In der Reichskanzlei fand am Montagvormittag in feierlicher Form die Verabschiedung des bisherigen Reichskanzlers Müller und die Einführung des neuen Reichskanzlers Dr. Brüning statt.

Nachmittags nahm der Reichspräsident die durch das Gesetz über die Reichsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister vom 27. März 1930 neu vorgeschriebene Vereinbarung der Mitglieder der Reichsregierung vor. Im Anschluß an die Vereinbarung sprach der Reichspräsident den Mitgliedern der Reichsregierung seine aufrichtigen Wünsche für erfolgreiche Arbeit im Dienste des Vaterlandes aus. Er betonte hierbei, daß Sanierung der Finanzen und Rettung der deutschen Landwirtschaft, insbesondere des landwirtschaftlichen Ostens, die dringendsten Gebote der Zeit sind.

Das Reichskabinett trat dann unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Gegenstand der Beratungen bildete die von dem Reichskanzler im Reichstag abgegebene Regierungserklärung. Das Reichskabinett wird zu einer letzten Formulierung der Regierungserklärung am Dienstag zu einer kurzen Sitzung zusammenzutreten.

## Wie die Krise vorbereitet wurde

Herr Vorfig schrieb einen Brief — Eine Enthüllung des „Vorwärts“

Unter der Überschrift „Vorfig skizzierte Müller-Wissell“ veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Brief, den der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, H. Vorfig, bereits Anfang März an den Reichsfinanzminister gerichtet hat. In dem Schreiben wird erklärt, daß eine Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung mit der Lage der Wirtschaft nicht vereinbar werden könne und sie deshalb völlig außerstande sei, bei etwaigen Verhandlungen des Vorstands der Reichsanstalt einer Beitragsserhöhung über das bereits vorhandene ungewöhnliche Maß hinaus ihre Zustimmung zu erteilen.

Der „Vorwärts“ hält dieses Schreiben Vorfigs für die Triebfeder des Verhaltens der bürgerlichen Minister, die sich weigerten, zu dem Regierungsentwurf in der Arbeitslosenfrage, der mit den Stimmen ihrer Minister beschlossen war, zurückzutreten; sie verharren bei der Kompromißlösung, so daß es zum Bruch kam. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behauptet das Blatt, daß der Reichsfinanzminister weder dem Kabinett noch dem Reichskanzler noch dem Reichsarbeitsminister von dem Schreiben Kenntnis gegeben habe, und er sich Dr. Moldenbauer um Aufklärung dieser Angelegenheit.

## Der ausschweifende Treviranus-Brief

Brünnings abgekartetes Spiel

Bei der Beurteilung der Haltung des Zentrums in den letzten Tagen, vor allem der Zusammenarbeit Treviranus-Brüning ist es auffallend, noch einmal den Brief zu zitieren, den im November schon Herr Treviranus an einen Freund in Bremen schrieb und der dann zu dem Streit im Eugenberglager führte. Da heißt es u. a. wörtlich:

„Es ist inzwischen von mir und meinen Freunden als notwendig erachtet worden, für den Fall, daß eine Erneuerung in der deutschnationalen Parteileitung sich als nicht gangbar erweist, eine neue Form vorzubereiten, unter der eine fortschrittliche konservative Politik, die ihre konservativen Grundlagen nicht verleugnet, weitergeführt werden kann. Der Tod Stresemanns hat für viele, die bisher in der D.V.P. waren, die Bahn freigemacht für eine Neuorientierung. Das Zentrum wartet — das ist meine Meinung — nur auf die Klärung in der Richtung, um den Bruch mit der Sozialdemokratie aufzunehmen und eine durchgreifende Reichs- und Finanzreform mit uns im Bunde durchzuführen.“

Daraus ersieht man, daß Brüning schon vor Monaten mit Treviranus gemeinsames Spiel machte und beide unter hervorragender Mitwirkung des Reichspräsidenten inzwischens nur ausgeführt haben, was bis dahin stille Vereinbarung war. Zwar haben sowohl Treviranus wie Brüning den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Verwirklichung ihrer Pläne für denkbar ungeeignet gehalten. Aber als Treviranus nach dem Rücktritt der Regierung Müller die auf lange Sicht erwartete „Chance“ gegeben war, hat er zugegriffen und Brüning unter Benutzung der Person Hindenburgs für seinen Plan gezeugt. Allerdings scheint ihnen eine wesentliche Hoffnung vorzuliegen, nämlich die neue Spaltung der Deutschnationalen.

## Almer Gigola

Von Claude Gevel (Paris)

Das Ballett machte eine größere Pause zwischen zwei Tänzern. Die Gäste verteilten sich. Vor dem neuen Eingang der Musik trat Miguel Salda aus der Bar in den Saal.

Er war schön, gehörte zu den Männern, wie Frauen sie schätzen, wenn sie den ihnen Gefallen ausmalen: groß, schlant, gutgeformter Kopf mit luftgebuckeltem Teint. Die Unterhaltungen schwiegen, als er an den Tischen und Gruppen vorüberkam, alle Köpfe drehten sich nach ihm um und verfolgten sein Tun. Er lehnte sich an die Balkustrade des Orchesters. Die ersten Klänge eines Jazz erklangen. Frauen warteten gespannt, welcher Tänzerin er sich zuwenden würde.

Warum wohl forderte er Frau Simone Bailly auf? Sie war weder hervorragend schön noch besonders elegant. Ihre Ansehungsstärke lag in ihren geistreichen Augen und im Ausdruck ihres Mundes. Zweifellos hatte Miguel Salda empfunden; hier ist jemand wert, erobert zu werden.

So begann ein Flirt, dessen Fortgang von sämtlichen Gästen gespannt beobachtet wurde, dessen selbstverständlichen Ausgang alle voraussahen. Manche erwarteten ihn früher, einige später. Es bedeutet immerhin schon viel Widerstandskraft, daß Simone noch nach vierzehn Sommertagen für Miguel diejenige war, die ihm einzig widerstand. Schließlich willigte sie am Vorabend ihrer Abreise ein, mit ihm eine Autofahrt zu einem kleinen Wirtshaus in einem etwas entfernten Ausflugsort zu machen. Bei der Ankunft erkannte aber Simone in einem bereits vor dem Gasthaus haltenden Wagen das Eigentum von Tischnachbarn. Daraus war zu schließen, daß andere gleich ihnen hierher geflohen und damit jeder Gedanke an angelegte Zweifelhafte zunichte gemacht sei. Sie lehnten um und Simone versprach ihrem Verehrer ein Wiedersehen in Paris.

Dahin gewann dieses Erlebnis für Simone in der gewohnten Umgebung der vertrauten Pflicht den Schein einer Ferienarbeit, der sie glücklich, ohne Schaden zu nehmen, entronnen war. Die der schönen Gläubiger jetzt aufgetaucht, hätte er keine einlösendenwillige Schuldnerin vorgefunden. Der Herbst verging ohne ein Lebenszeichen von ihm. Einzig in Liebesdingen haben die Abwesenden nicht stets unrecht! Simone war untröstlich, daß er das Versprechen, das er ihr entlockt hatte, nicht eingelöst verlangte und vergaß dabei vollständig, daß sie gar nicht daran denken würde, dies zu tun, wenn er käme.

## Dreimächtepakt oder Fünfmächtepakt

Der Pessimismus auf der Flottenkonferenz

Die Stimmung auf der Flottenkonferenz war am Montag nach Beendigung der Sitzung der fünf Hauptdelegierten ausgesprochen pessimistisch. Sowohl in der Frage der politischen Sicherheit für Frankreich als in der Frage der Veränderung zwischen Frankreich und Italien ist die Situation unverändert hoffnungslos, obwohl man in offiziellen englischen Kreisen immer noch mit einer Überwindung der Schwierigkeiten zu rechnen meint.

Alfred Macdonald erklärte am Montag im Unterhaus, daß die Regierung nach wie vor entschlossen sei, ein Abkommen zwischen fünf Nationen an der Konferenz beteiligten Mächten und nicht nur zwischen zwei oder drei Staaten zustande zu bringen. Während jedoch nach allgemeiner Auffassung das Zustandekommen eines Fünfmächtepaktes im höchsten Grade unwahrscheinlich geworden ist, sind die Aussichten für einen Dreimächtepakt zwischen England, Amerika und Japan während der letzten 24 Stunden günstiger geworden. Wie z. B. aus Tokio gemeldet wird, hat sich die japanische Regierung trotz des Widerstandes der Admirals entschlossen, die ihr unterbreiteten Vorschläge anzunehmen, so daß dem Abschluß eines Dreimächtepaktes keine ernste Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

Henderson und Briand nahmen gestern nachmittag die gemeinsamen Besprechungen wieder auf und erörterten ausführlich politische Fragen. Daraus ergab sich, daß deren Erörterung keineswegs abgeschlossen ist.

## Der Petroleumkönig bei Tardieu

Man vermutete Schlimmeres

Der Petroleumkönig Henry Deterding besuchte am Montag den französischen Ministerpräsidenten Tardieu. Ueber den Inhalt der geheimnisvollen Unterredung, zu der Deterding im Flugzeug aus London kam und nach der Unterredung wieder nach London zurückkehrte, wird nichts verlautbart.

Dieser unerwartete Besuch hat in der Pariser Öffentlichkeit starke Ueberzeugung hervorgerufen, zumal man Deterdings Rolle in dem Preiskampf gegen den früheren russischen Botschafter in Paris, Rasowski, genau kennt. Man argwöhnte daher, daß Deterding die Affäre Antieppoff zum Anlaß einer neuen Kampagne evtl. sogar mit dem Ziel eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland nehmen könnte. Wie jedoch verlautet, war Deterdings Verhandlungsziel wesentlich bescheidener. Die französische Justiz hat nämlich vor einigen Tagen eine offizielle Untersuchung gegen eine der Royal Dutch nahegehende Petroleumgesellschaft unternommen, die sich einer Reihe krisenhafter Finanzskandale schuldig gemacht habe. Leider wissen die Wähler über die neue Skandalaffäre nähere Einzelheiten nicht mitzuteilen.

## Immer noch Sozialistenerfolgung in Litauen

Trotz Aufhebung des Verbotes

Dieser Tage fand die erste Sitzung der Sozialdemokratischen Partei Litauens nach der Aufhebung des Verbotes statt. In der Sitzung hob die Sekretärin der Partei, Rechtsanwältin Purintene, hervor, daß die Arbeiterklasse noch immer verfolgt würde. Zahlreiche Sozialdemokraten befanden sich noch immer in den Zuchthäusern und im Konzentrationslager. Obwohl das Verbot der Sozialdemokratischen Partei aufgehoben hätte, dürften die Sozialdemokraten in zahlreichen Ortschaften ihre Tätigkeit noch nicht aufnehmen, da die Versammlungen auf dem Lande und in der Provinz meistens verboten würden.

Schuldliche der Bolschewisanhänger

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Parteitag der litauischen Regierungspartei entfalteten die Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Bolschewas neuerdings eine auffallend rege Tätigkeit, um ihrem Führer wieder den Weg an die Spitze der Partei und der Regierung zu öffnen. Es wird sogar öffentlich in Flugblättern dafür Propaganda gemacht.

Mazedonisch-bulgarische Schlägerei. In einer in der Nähe des Donau-Delta gelegenen Bulgaren-Siedlung kam es am Montag zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen bul-

garischen und mazedonischen Siedlern, in deren Verlauf zwei Bulgaren erschossen und sechs Bulgaren und zwei Mazedonier schwer verwundet wurden. Die bulgarischen Kaufleute schlossen zum Zeichen des Protests bis auf weiteres ihre Geschäfte.

## Um Ägyptens Unabhängigkeit

Verhandlungen in London — Henderson ist optimistisch

Im Locarno-Saal des Auswärtigen Amtes in London wurden am Montagvormittag die Verhandlungen über einen englisch-ägyptischen Allianzvertrag eröffnet.

Außenminister Henderson betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die Verhandlungen darauf abzielen, den Völkerverbund zu stärken und einen Freundschaftsbund zwischen den zwei Völkern abzuschließen, deren Interesse in so vieler Beziehung identisch seien. Ägypten müsse in Stand gesetzt werden, in der Gemeinschaft der Nationen die Rolle eines freien, unabhängigen und souveränen Staates zu spielen, wie es der vergangenen Größe des Landes und seinen modernen Fortschritten entspreche. Er, Henderson, weigere sich trotz des Scheiterns verschiedener früherer Verhandlungen, diesmal an die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der Verhandlungen zu glauben.

Der ägyptische Ministerpräsident Mahas Pascha erklärte in seiner Antwort, seine Regierung sei davon überzeugt, daß die Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß gebracht werden müßten.

## Beurteilung von Revolutionären in Litauen

Sie kehren freiwillig zurück — unter Voraussetzung der Straflosigkeit

Vor dem litauischen Kriegsgericht in Schaulen hatten sich dieser Tage 7 Teilnehmer des mißglückten Putschversuchs von Tauraggen zu verantworten. Sie waren nach dem Mißlingen des Aufstandes ins Ausland geflüchtet, kehrten jedoch nach Litauen zurück, als die litauische Regierung durch einen Aufruf allen freiwillig zurückkehrenden Emigranten Straflosigkeit zusicherte. Sie wurden jedoch dem Kriegsgericht übergeben mit der Begründung, daß die Straflosigkeit nur für solche politischen Vergehen zugesichert sei, die die Emigranten nach ihrer Flucht etwa noch begangen hätten. Die Oppositionspresse hat daher diesen Prozeß jetzt scharf kritisiert und der Regierung vorgeworfen, daß sie ihrer Justiz eine willkürliche Auslegung gegeben habe. Das Urteil lautete für einen Angeklagten auf lebenslängliche Zuchthausstrafe, zwei wurden freigesprochen, die übrigen erhielten Zuchthausstrafen von 6 bis 15 Jahren.

## Die Hüllenmaschine als Aprilscherz

Im Berliner Rathaus wurde am Montagabend ein Karton gefunden, dessen Inhalt zunächst den Anschein erweckte, als ob es sich um eine Hüllenmaschine handelte. Die Untersuchung der Polizei hat ergeben, daß sich in dem einen der zwei in dem Karton befindlichen Büchsen ein Uhrwerk befand, während die andere Büchse mit Blumenerde gefüllt war. Es handelte sich also nicht — wie anfänglich vermutet — um ein geplantes Attentat, sondern um einen groben Unfug bzw. einen Aprilscherz.

## Antieppoffs Verschiffung soll erwiesen sein

Nach Auffassung der Pariser Morgenpresse sieht die Polizei auf Grund übereinstimmender Zeugenaussagen die Verschiffung des Generals Antieppoff an der normannischen Küste, zwischen Billiers und Houlgate, als erwiesen an. Demnach soll ein Lokaltermin vorgenommen werden. Die Polizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Schiffsbewegungen im Kanal in den letzten Januar Tagen nachzuprüfen, um festzustellen, mit welchem Schiff General Antieppoff abgefördert sein könnte.

Die Bauernkongreßler wegen Vahvergehens bestraft. Der Schnellrichter im Berliner Polizeipräsidium verurteilte am Montag die am Sonnabend in Berlin verhafteten 23 ausländischen Delegierten des sogenannten „Internationalen Bauernkongresses“, und zwar 17 Polen, 4 Tschechen, 1 Italiener und 1 Jugoslawen, wegen Vahvergehens zu 6 bis 3 Tagen Haft unter Anrechnung von 2 Tagen Untersuchungshaft. Außerdem wurden geringe Geldstrafen verhängt.

Vielleicht bildete die Erwartung den Verschwindenen zu treffen, die Ursache ihres häufigen Aufenthalts in Cafés, Bars, Restaurants und Tanzveranstaltungen; früher war sie diesen Vergnügungen nicht nachgegangen. Bei einer solchen Gelegenheit fand sie ihn tatsächlich eines Nachmittags. Als sie den Fuß in den großen Saal setzte, in dem sich engumarmende Paare drehten, bemerkte sie seinen feinen Kopf, seinen mit nachlässiger Grazie bewegten Körper. Plötzlich fühlte sie sich kraftlos werden und sank in den nächsten freien Sessel. Nichts anderes als Miguel nahm sie wahr. Mit Schrecken fühlte sie, daß all ihre guten Vorsätze zertrümmert seien. Da begann sie seine Tänzerin zu mühen, eine nicht mehr junge, zu auffallend angezogene, zu blonde Dame. Der Tanz war zu Ende. Ein neuer begann. Miguel forderte eine große Schotkin auf, die zu ihrem Reizekostüm viel Schmuck trug.

Simone war über diese Wahl recht verwundert, aber mit ihren Gefühlen zu sehr beschäftigt, um viel nachzudenken. Da sie hinter einem Pfeiler saß, konnte Miguel sie nicht entdecken. Allmählich beruhigte sie sich und war imstande, sich Miguel durch den Oberkörper rufen zu lassen. Sie sah ihn erlauben, als er sie erkannte.

Die Kapelle spielte die ersten Takte. Simone stand auf. Um nützliche Erklärungen abzuholen, sagte sie: „Wir wollen tanzen!“

Er führte sie; sie tanzte mit geschlossenen Augen, als ob ein anderer sie fühlte, doch langsam sie auf seine Worte. Sie war sich bewußt, von ihnen würde die Zukunft abhängen. Fühlte genug war das Erwachen aus ihrem Traum, als sie sagte, was seine geflüsterten Worte bedeuteten. Miguel berichtete von Spielverlusten, unglücklichen Spekulationen, die ihn von einem Tag zum anderen zum armen Mann gemacht hätten, ihn zwangen, plötzlich auf irgendeine Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Schließlich nahm er den Vorschlag eines Eintänzers in diesem Unternehmen an. Seine sorgenvollen Erlebnisse hatten ihn gequält. Simone aufzuwachen... Da er jetzt die größte Bedrängnis überwinden... dank der augenblicklichen Begegnung, wolle er bestimmt sie an ihr Versprechen erinnern. Morgen würde er an sie telephonieren. Der Gott der Liebenden habe es verfügt, daß sie ihn zuerst aufgesucht...

Doch hörte Simone ihm zu. Seine Stimme hatte den gleichen, warmen, bezaubernden Klang wie damals; seine Führung beim Tanz war ebenso fest und sicher — warum hatte sie die Empfindung, mit einem völlig Fremden zu tanzen? Sie bemerkte die allmähliche Hochblende, die behagliche Schotkin, stellte sich vor, wie Miguel diese beiden mit der gleichen Sorgfalt führte und sie ihm dafür nach beendetem Tanz die Entschädigung in die Hand drückte. Ihr Partner ist bezahlter Tänzer solcher Damen geworden!

Sie lernt das Leid eines erkrankten Verrats, die Enttäuschung eines vernichteten Traumes kennen. Nur fort aus diesen Armen! Sie schämt sich für ihn.

Miguel geleitet sie wieder an ihren Tisch, stellt dabei dringende Fragen, auf die sie nicht antwortet. Mit der Entschuldigend seines Dientens, der ihn für einen Tanz mit der Schotkin verpflichtet, zieht er sich zurück, verspricht aber, sie nachher nochmals aufzufordern.

Sie jedoch will nie mehr von ihm zum Tanz geholt werden; nie soll er wieder sich ihr nähern. Sie weiß, wie sie ihm begreiflich machen wird, daß zwischen ihnen kein Band existiert. Sie durchwühlt ihr Gedächtnis... Miguel verneigt sich, um ihr die Hand zu küssen. Da bemerkt er erkannt, daß sie eilenden Schrittes den Saal verläßt. Er betrachtet das zerstückte Glas, das sie ihm in die Hand gedrückt; eine Einladung? — Er entfaltete eine Hundertfranknote.

(Verachtigte Uebersetzung aus dem Französischen.)

## Neue Werke bekannter Autoren

Leonhard Frank hat ein neues Bühnenwerk vollendet: „Die letzten Tage von Vassalle.“ — Hermann Kessers neues Drama „Notation“, ein Bühnenwerk in 25 Szenen, das in einem großen Zeitungsbetrieb spielt in der kommenden Spielzeit seine Uraufführung am Frankfurter Schauspielhaus. — Das Berliner Staatliche Schauspielhaus bringt als nächste Uraufführung Lion Feuchtwangers Schauspiel: „Wird Hill angetraut?“ — das dritte der „angelsächsischen Stücke“ — unter der Regie Fehmers heraus. — „Was tun sie, wenn...“ heißt der Titel des neuen Stückes von Felix Langer, das jetzt vollendet worden ist. — Felix Joachimsons neues Reuvelid: „Was werde ich reich und glücklich?“, wurde von den Berliner Reinhardt-Bühnen zur Uraufführung erworben. Die Musik des Stückes stammt von Mischa Spolianski.

Ehrenmitglied im Pariser Institut für Soziologie. Das Pariser Institut für Soziologie hat den britischen Ministerpräsidenten Macdonald, den britischen Außenminister Henderson, den früheren deutschen Reichskanzler Hermann Müller und den deutschen Außenminister Dr. Curtius zu Ehrenmitgliedern ernannt.

300 000 Dollar für eine Bühnendecoration. Die Metropolitan Opera in New York brachte in großartiger Ausstattung Rimski-Korsakows Oper „Sabbato“ als Uraufführung. Wert und Ausführung hatten einen bedeutenden Erfolg. Allein die Decoration zum „Sabbato“ — eine Schöpfung des hervorragenden russischen Bühnenmalers Subeskin — verursachte einen Kostenaufwand von 300 000 Dollar.

# Das gefunkte Bild

## Vortrag in der Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaften

Die Aula der technischen Hochschule war gestern in ein modernes Laboratorium verwandelt. Die Firma Siemens & Halske, Danzig, hatte die Apparatur gestellt, die zu praktischen Vorführungen von telegraphischen Bildübertragungen von Berlin nach Danzig und umgekehrt gestatten.

Herr Direktor Storch von der Firma Siemens & Halske, A.-G., Berlin, schilderte die Bildtelegraphie nach dem Verfahren Siemens-Rawlins-Telefunken, wobei er die technischen Einzelheiten ausführlich darlegte und praktische Verwendungsmöglichkeiten des Bildfunks darlegte.

Die Bildtelegraphie bezieht sich mit der elektrischen Fernübertragung von bildlichen Vorlagen aller Art, Photographien, Zeichnungen, Urkunden, Druck- und Schrifttexten. Die telegraphische Übertragung von Photographien dient der Bildberichterstattung der Presse, die von Zeichnungen



ist eine bedeutungsvolle Ergänzung des Nachrichtenschnellverkehrs der technischen Industrie. Dennoch würde der verkehrstechnische Rahmen der Bildtelegraphie sehr eng bleiben, sie nicht auch zahlreiche Aufgaben übernehmen könnte, die gegenwärtig noch der Schnelltelegraphie zufallen. Dahin gehört vorzugsweise die Übertragung umfangreicher Telegramme, die heute noch im Typendruck telegraphiert werden, unmittelbar im Text. Hier hat die Bildtelegraphie gegenüber der Typendrucktelegraphie insbesondere bei der drucklosen Übertragung den Vorzug der größeren Sicherheit gegen Störungen. Andererseits ist sie in der Anwendung der Übertragungsleitungen dem Schnelltelegraphieverfahren unterlegen, weil sie für das einzelne Zeichen weit mehr Impulse übertragen muß, als die Schnelltelegraphie. Daher wird die Bildtelegraphie in der Übertragung gedruckter oder geschriebener Texte nur dann mit der Schnelltelegraphie in Wettbewerb treten können, wenn sie mit hohen Übertragungsgeschwindigkeiten arbeitet. Mit diesen muß sie vereinigen eine vielseitige Verwendbarkeit der Apparate entsprechend der Mannigfaltigkeit der zu übertragenden Vorlagen. Nach diesen Gesichtspunkten ist das Bildtelegraphieverfahren Siemens-Rawlins-Telefunken entwickelt worden.

Gegenwärtig beschränkt sich die Bildtelegraphie noch hauptsächlich auf die Übertragungen von Photographien für den Pressebetrieb. Doch kann auf Grund der bestehenden Tarife auch der Geschäftsverkehr in weitem Umfange schon jetzt die Bildtelegraphie in Betracht ziehen. In Deutschland kostet ein Bildtelegramm von 8-10 qcm Fläche 8 Mark. Da man auf dieser Fläche etwa 50-60 Worte in Maschinenschrift unterbringen kann, entspricht der Tarif für Bildtelegramme ungefähr dem für Texttelegramme gleicher Wortzahl. Die erste Bildtelegraphiestation des öffentlichen Verkehrs in Europa wurde eröffnet am 1. Dezember 1927 zwischen Berlin und Wien. In der Folgezeit schloß sich an der Ausbau eines Netzes für den Presse- und öffentlichen Verkehr zwischen mehreren Großstädten, Paris und Berlin. Dieses Netz ist neuerdings auf fast alle mitteleuropäische Hauptstädte erweitert worden. Für den öffentlichen Verkehr stehen des weiteren zur Verfügung Linien von Berlin nach München, Frankfurt a. M., Kopenhagen, Stockholm, ferner Verbindungen zwischen Frankfurt und München sowie Frankfurt und Hamburg. Diese Linien bilden den Grundstock eines öffentlichen Netzes für Bildtelegraphie in Europa.

## Die schiefe Kirche von Danzig

### Die Johanneskirche hat 4 Meter Neigung

Viel ist schon über den schiefen Turm von Pisa geschrieben worden und oft hat man daran gedacht, den Turm, der einige Meter aus dem Lot steht, abzubauen, oder ihn zu stützen. Bis jetzt hat man aber nichts unternommen. Das seltsamste dabei ist, daß auch der Turm bisher noch steht und nicht umgefallen ist, wie man befürchtet hat. Solche schiefen Türme sind keine allzu große Seltenheit. Erst die neuesten Forschungen haben ergeben, daß an vielen Orten derartige Türme und Kirchen stehen. Daß aber auch Danzig eine derart schiefe stehende Kirche aufzuweisen hat, dürfte den



wenigsten bekannt sein. Und doch ist das der Fall. Die neuesten Messungen haben ergeben, daß die Johanneskirche 4 Meter Neigung hat, d. h. der obere Teil, dort, wo auf unserem Bilde die Regenrinne zu sehen ist, steht 4 Meter

über dem Sockel hinaus. Unser Bild ist von der Johannisgasse aufgenommen und kann man sich leicht von der Wichtigkeit unserer Angaben überzeugen.

Die schiefe Kirche in Danzig hat schon eine Vorgängerin gehabt. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß die Trinitatiskirche vor Jahren ebenfalls eine starke Neigung aufzuweisen hatte. Als einige Bauarbeiten an der Trinitatiskirche notwendig waren, hat man damals gleich ganze Arbeit gemacht und die auseinanderstrebenden Teile zusammengezogen.

## Kommunistischer Landarbeiterstreik eine Pleite

### Nur geringe Beteiligung

Der mit vielem Lärm und großer Propaganda in Szene gesetzte kommunistische Landarbeiterstreik im Freistaat ist schon in seinen Anfängen zusammengebrochen. Aus den meisten Ortschaften des Freistaates liegen Meldungen vor, daß der 1. April keinerlei Veränderungen im Alltag herbeigeführt habe. Wer Arbeit hat, geht seiner Beschäftigung nach. Nur in Veltan und Kämern (Niederung) macht sich der Streik bemerkbar. Auch in Pasewalk sind einzelne der kommunistischen Parole gefolgt. Im Kreise Danziger Höhe versagten die Landarbeiter den Kommunisten die Gefolgschaft.

Im Großen Bolder ist die Beteiligung an dem Landarbeiterstreik außerordentlich gering, obwohl Stoktrupps versuchen, die Arbeiter von ihrer Beschäftigung abzuhalten. Die Stoktrupps ziehen zu diesem Zweck von Ortschaft zu Ortschaft und terrorisieren die Landarbeiter.

## 1000 Gulden sind kein Pappentiel

So sagte ein Rittergutsbesitzer des Kreises Danziger Höhe vor dem Arbeitsgericht. Denn sein Meistermeister klagte vor dem Arbeitsgericht auf Grund der Unabdingbarkeit des Tarifvertrages auf Zahlung von 1600 Gulden, als Differenz zwischen dem gezahlten und dem Tariflohn. Dagegen macht der Beklagte geltend, daß für seinen Betrieb der Tarifvertrag gar nicht besteht.

Ferner behauptete der Beklagte, wenn der Tarifvertrag zu Recht bestünde, hätte der Kläger bis November 1929 auf den Tariflohn verzichtet, weil er diesen erstmalig im November gefordert hat. Seitens des Vertreters des Klägers wurde dieses bestritten und weiter ausgeführt, wenn der Kläger tatsächlich erst im November zum erstenmal den Tariflohn gefordert hat, so hat er aus wirtschaftlichen Druck geschwiegen. Ein Verzichtwille hat ihm aber gefehlt.

Der Vorsitzende bemühte sich einen Vergleich herbeizuführen, was denn auch geschah. Es kam folgender Vergleich zustande: „Der Beklagte verpflichtet sich, an den Kläger 1000 Gulden zu zahlen und 80 Zentner Kartoffeln zu liefern.“ Damit hatte der Streit sein Ende.

Es ist geradezu erstaunlich, welche Beträge in dritthalb-jährigen Arbeitsverträgen vereinbart werden.

am 10. und 11. März 1930

Todesfälle. Puhmacherlehrling Hildegard Drowitz, ledig, 21 J. — Arbeiter Hermann Fortenbacher, 40 J. — Alsons Emma, i, ohne Beruf, 17 J. — Schüler Günter Pansegran, 10 J. — Ehefrau Clara Bernthal geb. Heidemann, 59 J. — Arbeiter Paul Witzke, 35 J. — Oberpostsekretär Joseph Zenger, 57 J. — Schülerin Traute Merenberg, 9 J. — Witwe Rosalie Kirshporst geb. Dujack, 80 J.

## Schwere Kesselexplosion auf einem Dampfer

### Ein Maschinist getötet — Zwei Verletzte

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf einem französischen Dampfer ein schweres Explosionsunglück, bei dem ein Maschinist sofort getötet und zwei Mann der Besatzung verletzt wurden. Der Dampfer „Gros Pierre“ lag auf der Alawitterwerft in Reparatur. Die Arbeiten der Besatzung waren jedoch bereits beendet und der Dampfer der Besatzung, die ganz international zusammengewürfelt ist, wieder übergeben worden.

Der Dampfer wurde gestern unter Dampf gesetzt und sollte seine Fahrt wieder aufnehmen. An Bord befand sich noch ein Abnahmelaufverständiger. Aus bisher ungeklärten Gründen erfolgte plötzlich eine heftige Kesselexplosion. Auscheinend ist ein Mannloch, das zur Reinigung von Kesselstein dient, herausgeschossen. Der Maschinist Maurice Léon, der sich ganz unten im Kesselraum befand, fiel der Explosion zum Opfer. Zwei andere Maschinisten wurden von dem ausströmenden Dampf verletzt. Ein Mann mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, geht es ihm den Umständen nach gut. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit noch mit der Aufklärung der Explosionsursache beschäftigt.

## Aussichtsturm auf dem Bischofsberg fertiggestellt

### Heute nachmittag 5 Uhr Einweihung

Auf dem Bischofsberg wird heute nachmittag um 5 Uhr der neuerbaute Aussichtsturm seiner Bestimmung übergeben. Der Aussichtsturm steht bekanntlich vor dem Eingang zum Sportplatz. Er soll dem Publikum, das auf dem Grüngürtel promentiert, ab heute, nachdem die Eröffnungsfeierlichkeiten vorüber sind, zur Besichtigung freigegeben werden. Der Turm ist erbaut nach einem Entwurf des Architekten S. Voggen-Berlin. Er ist 10 1/2 Meter hoch und verjüngt sich nach oben. Der Durchmesser des unteren Teiles beträgt



6 Meter, der des mittleren Teils 4 Meter, und der der Spitze 2 1/2 Meter. Zu der Spitze des Turmes führt eine Wendeltreppe in die Höhe. Die einzelnen Stockwerke des Turmes haben Aussichtsbalkons, die mit dem Blick auf die See hinausgehen. Man hat von oben einen herrlichen Überblick über Danzig und kann bei klarem Wetter mit dem bloßen Auge bis Dirschau sehen. Besonders reizvoll ist der Blick nach der See, wo man im klaren Sonnenschein Details sehen kann. Sicherlich wird die neue Einrichtung vom Publikum lebhaft begrüßt werden.

Die Einweihung des Turmes wird mit einer kleinen Feier vor sich gehen. Die Einweihungsrede hält der Senator Dr.-Ing. Althoff. Ferner werden zu der Feier Vertreter der Behörden erscheinen.

Ausstellung der Schülerarbeiten. Am vergangenen Sonntag fand in der Aula der Staatlichen Oberrealschule eine Ausstellung der Arbeiten statt, welche die Schüler im Winterhalbjahr in den Städtischen Schülerwerkstätten hergestellt haben. Gezeigt wurden Arbeiten aus der Schnitz-, Buchbinde-, Hobel- und Laubhagebearbeitung. Die Arbeiten riefen allgemeine Anerkennung hervor. Das Gelernte kann den Schülern in ihrem späteren Leben gute Dienste leisten. Besonders hervorzuheben ist die Schnitzabteilung, die unter der Führung des Oberlehrers Mertens gestanden hat. Diese Abteilung hat wahre Kunstwerke geschaffen. In einer besonderen Abteilung haben die Lehrer ihr großes Können gezeigt. Es wäre wünschenswert, daß diese Kurse beibehalten und nach Möglichkeit noch weiter ausgebaut werden.

Niederabend des Freien Volkshors Danzig. Am Sonnabend, dem 3. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der Freie Volkshor in der Petrischule am Banjaplatz einen Niederabend. Zur Aufführung gelangen Chöre von Heinrich Isaac, Hoffmeister, Scandellus, Schumann, Siegfried Dohs, Elffinger, Lachner und Althmann. Die Veranstaltung ist als Generalprobe für die Ostern 1930 stattfindende Dispreuzenfahrt gedacht. Trotz der schlechten Verhältnisse und der großen finanziellen Ansprüche, welche die Reise an jedes Mitglied stellt, fahren doch 90 Sangeschwestern und -brüder nach Dispreuzen. Am ersten Osterfesttag singt der Chor in der Stadthalle in B'niggberg, am zweiten Festtag im Elbinger Volkshaus. Für das am 3. April stattfindende Konzert wird ein Eintrittspreis von nur 50 Pfennig erhoben, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, dieses Konzert zu besuchen.

# Aus aller Welt

## Das Haus der Presse eröffnet

Vor zahlreichen Gästen

Bei dem Banquet zur Einweihung des Hauses der Deutschen Presse hielt der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes, Gustaf Richter eine Rede. Georg Bernhardt als Vorsitzender führte aus, daß sich zur Weihe dieses Hauses eine so erlesene Gästeschar eingefunden habe, daß es ihm doppelte Freude bereite, sie willkommen zu heißen. Er begrüßte dann die Gäste. Bei Nennung der Namen des Reichspräsidenten, des Reichsministers für den Reichsverband der Deutschen Presse und des Reichsministers für den Reichsverband der Deutschen Presse nahmen u. a. teil: die Reichsminister Groener, Dietrich, v. Guérard und Dr. Wirth, die Reichsminister a. D. Severing und Schmidt, der preussische Ministerpräsident Dr. h. c. Braun und mehrere preussische Minister und Staatssekretäre, der Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder. Der Reichstagspräsident Loebe erschien neben einer Reihe von Abgeordneten, der Landtagspräsident Bartels mit den Vizepräsidenten Dr. v. Kries und Dr. Blemer sowie mehreren Abgeordneten. Die Stadt Berlin vertrat der stellvertretende Oberbürgermeister Scholz, die Polizei Polizeipräsident Zörner.

## Großfeuer in einer Automobil-Firma

350 Automobile vernichtet

Durch Großfeuer in einer Anlage der Willys-Oberland-Gesellschaft wurden über 350 Automobile, das Ladegut und mehrere Schuppen vernichtet. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Dollar geschätzt.

Während des Brandes erfolgte eine Reihe von Gasolin-Explosionen, wobei die Flammen 200 Fuß emporstiegen.

Das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude des Schmiedemeisters und Landwirts Bickers am Marktplatz in Heel sind gestern nachmittag aus bisher unbekannter Ursache niedergebrannt. Bei dem herrschenden starken Wind griff das Feuer sehr schnell um sich und setzte auch die Nachbargebäude des Landwirts Benders in Flammen. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren von Heel, Ahaus und Epe war es nicht möglich, das Element erfolgreich zu bekämpfen. Beide Wohnhäuser mit den Wirtschaftsgebäuden wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden. Den Feuerwehren gelang es, wenigstens drei weitere Häuser, die ebenfalls Feuer gefangen hatten, zu retten.

## Die Attentäter drohen

Nach amerikanischem Muster

Die nach amerikanischen Vorbildern gegen das große Hamburger Juweliergeschäft Wempe arbeitenden Verbrecher haben jetzt erneut bei der Zentrale dieses Geschäfts telephonisch die Hinterlegung bedeutender Geldbeträge in einem abgelegenen Viertel Hamburgs gefordert unter gleichzeitiger Androhung weiterer Dynamitattentate gegen die einzelnen Geschäftsfilialen. Sämtliche Filialen werden von der Polizei scharf überwacht. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

## Ausbruch aus dem Zellengefängnis

Aus der Irrenabteilung

Aus der Irrenabteilung des Zellengefängnisses in der Lehrlingstraße in Berlin ist in der Nacht der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Mörder Goldbach zusammen mit dem Kaufmann Schröder, der wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ausgebrochen. Vergangene Nacht war in einem Schlafsaal der

Irrenabteilung große Unruhe entstanden, als einer der Leute von Krämpfen befallen wurde. Während das Pflegepersonal mit dem Ruhestufen beschäftigt war, waren Goldbach und Schröder aus ihren Zellen entwichen. Die Eisentrillen vor den Fenstern waren verbogen. Beide waren hindurchgeschlüpft, hatten sich von einem benachbarten Dach an einem Seil hinabgelassen und waren entkommen.

## Mischling zwischen Tier und Pflanze

Eine seltsame Entdeckung machten kürzlich amerikanische Forscher in Kalifornien. Sie fanden ein Lebewesen, von dem sie nicht wußten, ob es in das Tier- oder Pflanzenreich eingereiht sei. Scheinbar eine Pflanze, trägt es Auswüchse,



die ganz und gar Enten gleichen, und die mit ihren Schnäbeln fliegen und andere Insekten fangen und verspeisen. Man hat dem merkwürdigen Gebilde den Namen *Darlingtonia Californica* gegeben. Von ausländischer Seite wird bereits der Gedanke erwogen, das Lebewesen in großartigem Ausmaße nach Europa zu verpflanzen, um hier der Plage in Haus und Hof und der Mühenplage an stehenden Gewässern wirksam zu begegnen.

## Schredensstat einer Geistesgestörten

Prag, 31. 3. Gestern abend erschien auf der Polizeiwache eine Frau Marie Lips und berichtete, daß ihre beiden Kinder von ihrer Schwester, der 44jährigen Kontoristin Marie Slavacel, in deren Wohnung festgehalten würden. Ihre Schwester drohe, die Kinder zu erschlagen, falls man gewaltsam in die Wohnung einzudringen versuche. Einige Polizeibeamte begaben sich nach der Wohnung der Slavacel. Als diese der Aufforderung, aufzumachen, nicht nachkam, wurde die Tür gewaltsam zerbrochen. Im gleichen Augenblick hörte man drinnen einige Schüsse fallen. Als die Polizei einbrang, fand sie den achtjährigen Vladimir Lips, seinen neun Jahre alten Bruder Przemysl und Jrl. Slavacel schwer verletzt am Boden liegen. Die Taate hatte, offenbar in einem Anfall möglicher Geistesgestörtheit, ihren beiden Neffen und sich selbst Kopfschüsse beigebracht. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus übergeführt, wo Jrl. Slavacel inzwischen gestorben ist.

## Schweres Motorabendlügel

Zwei Tote

Montag abend ereignete sich auf der Landstraße Borna-Leipzig hinter Gesehew ein schweres Motorabendlügel. Einem in Richtung Leipzig fahrenden Personentraktorwagen kam ein Kraftwagen entgegen, der ungefähr 10 Meter vor dem Kraftwagen plötzlich in die Mitte der Straße steuerte und direkt in den Kraftwagen hineinfuhr. Der Führer des Motorabendlügel wurde auf der Stelle getötet. Ein auf dem Sozius sitzender 12jähriger Knabe wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht, wo er noch am Abend seinen Verletzungen erlegen ist. Das Motorabendlügel, das von dem Kraftwagen eine Strecke weit mitgeschleift wurde, wurde vollständig zertrümmert.

## Mit dem Geldschrank in die Tiefe gestürzt

Im Hause Oranienburger Straße 15 in Berlin sollte gestern vormittag gegen 10½ Uhr ein Geldschrank abtransportiert werden. Als sich die Arbeiter mit dem Anführer der Transportfirma auf dem Treppenabgang im zweiten Stockwerk befanden, stürzte einer der Träger, so daß der etwa 25 Zentner schwere Geldschrank mit voller Wucht auf das Gesäß des Mannes fiel, dieses durchbrach und den Geschäftsinhaber Hans Jung mit sich reißend, bis in das Erdgeschoss hinabfiel. Die anderen Arbeiter konnten rechtzeitig beiseite springen. Jung wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen nach der Klinik in der Biegelstraße gebracht.

## Freitod aus Schulfuecht

Am Montag beging der 14jährige Obereritaner Erwin Sch. aus Kassel Selbstmord, indem er sich bei Harleshausen vor einen Schnellzug warf und überfahren ließ. Der Junge, der die ganze Nacht vor der entseelichen Tat in den Wäldern von Wilhelmshöhe herumirrte, befürchtete, zu Eltern nicht verfehrt zu werden.

## Der verbrannte Nebenbuhler

In der südbulgarischen Ortschaft Drehek verschwand dieser Tage der jungverheiratete Bauer Dimow. Alle Bemühungen der Polizei, den Vermissten aufzufinden, blieben ohne Erfolg. Schließlich wurde festgestellt, daß Dimow am dem Abend, an dem er verschwand, in Begleitung des Jungbauern Ivanow gewesen war. Man schöpfte Verdacht gegen Ivanow, der früher ein Nebenbuhler Dimows gewesen war und das Feld räumen mußte, als Dimow das gemeinsame ungewohnte Mädchen heiratete. Bei den gerichtlichen „Vernehmungsmethoden“ der bulgarischen Polizei legte der verheiratete Ivanow schnell ein Geständnis ab. Zusammen mit dem Feldhüter hatte Ivanow den arglösen Dimow aus dem Dorfe hinausgelockt und überwältigt. In einer einsam gelegenen Bergschlucht zündeten dann die beiden Verbrecher ein Feuer an, in dem sie den unglücklichen lebendigen Leibes verbrannten. Dann scharrten sie die verkohlte Leiche in eine Grube. Der Feldhüter konnte zwar über die griechische Grenze flüchten, wurde aber, wie aus Athen gemeldet wird, bereits verhaftet. Beide Verbrecher erwarten der öffentlichen Strafged.



Programm am Mittwoch

8.30-9: Turnstunde für die Hausfrau; Musikfolge. — 10.15: Zehnminuten-Torrede und „Vorabend“. — 11.15: Landwirtschafstaktung. — 11.45: Stunde mit Schallplatten. — 12.30: Rundfunk. — 13.15-14.15: Stunde mit Schallplatten. — 15.30: Rundfunk. — 16.15: Die Märchenmutter erzählt aus einem Märchenbüchleinschen. — 17.15: Die Dittin und der Schornsteinfeger. — 18.15: Christian Andersen. — 18.45: Elternstunde. Die Verlesung liegt vor der Tür. — 19.15: Unterhaltungskonzert. — 19.30: Geburtstages des dänischen Märchenbüchlers Hans Christian Andersen: Frida Maanus-Ulmer. — 19.45: Pantomime: Plauderei: Wally Schulz. — 19.55: Volksgesundheitspflege. Die diätetische Behandlung der Tuberkulose: Dr. med. Georg Richter. — 20.15: Neues aus aller Welt. — 20.30: Deutsch-Englisch: Studienrat Dr. Wilmann. — 20.45: Reiterdienst. — 21: Konzert. — 21.15: Ein Kammerorchester. Dirigent: Leo Borghard. — 21.30: Übertragung aus Breslau. — 21.45: Drama für den Rundfunk von Walter von Hollander. Einleitende Worte: Der Autor. — 22.15: Rundfunk. — 22.30: Ausblick aus Berlin: Wetterbericht, Preisnachrichten, Sportberichte, Karten-Spiele. Wer macht mit? Dr. H. Anders. (In einer Stunde Schlußsendung.) Danach aus Berlin: Tanzmusik.

# Alarm

Roman von Alfred Schirokaner

44. Fortsetzung.

„Ich werde Ihnen, meine Herren Geschworenen“, sprach der Staatsanwalt weiter, „beweisen, daß es sich nicht um eine rasche unbedachte Tat der Eifersucht handelt, nicht um eine jugendliche Hebereiung des Affekts, sondern um überlegten wohlbedachten Mord.“

Die Farmergeschichte auf der Geschworenenbank waren hochsteif, leblos, ohne Zeichen irgend eines Eindrucks.

„Zunächst werde ich Ihnen die Tat im Zusammenhang schildern, dann Ihnen meine Behauptungen beweisen.“

„Am 12. Juni 1920 nahm der Oberleutnant zur See George Vaterion, von seiner Frau Muriel, mit der er seit anderthalb Jahren verheiratet war und in anscheinend glücklicher Ehe lebte, Abschied, um sich zu einer Nachschubung seines Torpedobootes 36 zu begeben. Das Ehepaar lebte in Manila. Dort war Vaterion der Flottenkapitän zugeteilt. Bei diesem Abschied war ein guter Freund des Hauses und Kamerad des Angeklagten, der Depotverwalter Oberleutnant zur See Stephan Ferram anwesend.“

Ein Hagender Seufzer stieg von der Zeugenbank empor. Alles stierte die Hälse und blickte auf den Korvettenkapitän Ferram, der in echtem Schmerz den Oberkörper tief zu den hochgereckten Knien seiner langen Beine niederbeugte.

„Meine Herren Geschworenen, bitte achten Sie darauf, ich werde es Ihnen nachher einwandfrei nachweisen, daß Stephan Ferram bereits bei Frau Muriel Vaterion zu Gast war, als der Angeklagte das Haus verließ. Ich glaube, das wird auch die Verteidigung nicht in Abrede stellen.“

Archibald Filbert rief gnädig dazwischen: „Bist du zugegen.“

Der Staatsanwalt hob die Hand, als wolle er das ihm zugeworfene Gefändnis auffangen.

„Vaterion mußte also, meine Herren Geschworenen, daß Ferram bei seiner Frau war. Nach der eigenen Darstellung des Angeklagten wurde die gesamte in Manila liegende Flotte in dem Augenblick alarmiert, in dem er auf dem Dock eintraf. Ein großes Manöver war befohlen. Eine andere Flotte der U.S.A. war von Honolulu ansäuselaufen, stellte den maritimen Feind dar. Eine große Seeschlacht in der Nähe der japanischen Ge-

wässer war geplant. In wenigen Minuten sollte die Flotte von Manila auslaufen. Und nun kommt das Seltsame! Obwohl Vaterion jedoch von seiner Gattin Abschied genommen hatte und bereit war, mit seinem Boot zu einer Nachschubung auszuliegen, obwohl sich also für ihn durch den unerwarteten Alarm der gesamten Flottenformation eigentlich nichts geändert hatte, eilte er noch einmal nach Hause, hümmte ins Wohnzimmer, in dem er seine Frau und Ferram wenige Minuten zuvor verlassen hatte, und schob, ohne ein Wort zu sagen, zweimal. Ein Streifschuss traf Frau Muriel an der Schulter, der zweite Schuss traf Ferram mitten ins Herz. Dann eilte der Angeklagte zum Dock zurück und fuhr mit seinem Boot in die Nacht hinaus. Eine Erregung hat ihm weder der Obermaat Simons, den Sie nachher als Zeugen hören werden, noch ein anderer der Besatzung angemerkelt.“

Alles blickte auf Rutland. Er hatte die Arme über der Brust gekreuzt und sah schweigend ohne jede Teilnahme an seinem Tische. Eine leise Unruhe schwang in seiner Brust. Muriels Darstellung. Nun, er würde ihr nachher die Wahrheit ins Gesicht schenken!

Der Staatsanwalt fuhr fort: „Soweit zunächst die Darstellung der Tat im Zusammenhang. Deshalb der Angeklagte zurückgeführt ist und einen Mord an seinem besten Freunde und einem Mordverdächtig an seinem Weibe begangen hat, diese Motive zu finden, wird Ihre Aufgabe sein, meine Herren Geschworenen. Vielleicht war es Eifersucht, unbegründete Eifersucht, meine Herren! In jedem Falle aber liegt für mich schon jetzt soviel klar: der Angeklagte wollte mit voller Ueberlegung Ferram und seine Frau töten. Er trug sich schon längere Zeit aus Gründen, die er uns vielleicht später aufklären wird, mit diesem unheimlichen Mordverbrechen. Der plötzliche Alarm der Flotte rief ihn zum Handeln. Er wollte das Alibi dieses Alarms benutzen. Man hatte ihn am Dock gesehen. Sein Boot ging in wenigen Minuten hinaus. Diese unbeobachteten wenigen Minuten wollte er ausbenten. Er eilte nach Hause, — er wohnte dicht am Kai, — schob — und war sofort zurück. Keiner hatte keine kurze Abwesenheit bemerkt. Er rechnete mit dem Tode seiner beiden Opfer. Und in der Tat, meine Herren Geschworenen, wäre auch Frau Muriel getötet worden, dann lebte kein Augenzeuge seiner Tat. Dann blieb diese Mordtat für alle Zeiten ein rätselhaftes Geheimnis. Seine Rechnung war richtig. Nur der erste Schuss ging fehl.“

Er machte wieder eine eindrucksvolle Kunstpause, seine Worte wirken zu lassen.

Das Publikum war verduht. Genaueres wußte keiner über die näheren Umstände der Tat. Man hielt diesen Mann nur eines Mordes nicht für fähig. Aber lagen die Dinge wirklich so, wie der Staatsanwalt behauptete, dann

schah das Ganze einem Mord verzeiwelt ähnlich. Eine gequälte Unruhe glitt über die langen Reihen der Bänke.

Da länte wieder die ruhige überzeugende dunkle Stimme des Anklägers:

„Man kann fragen: was änderte der Alarm an Vaterions Entschluß? Er wollte doch, ob Alarm, ob kein Alarm, in jener Nacht ausfahren. Meine Herren Geschworenen, dieser Alarm änderte alles an seiner Ausfahrt und damit an seinem Entschlusse. Das Torpedoboot sollte um 9.35 Uhr auslaufen. Um 9.34 Uhr traf Vaterion am Dock ein. Der Alarm setzte die Ausfahrt der Flotte für 9.45 Uhr fest, verhöb also Vaterions Ausrücken um zehn Minuten. Diese zehn Minuten entschieden alles. Sie gaben Vaterion die Zeit zur Heimkehr und zur Verübung des Mordes.“

Wie ein schweres Atmen hauchte es durch den Saal.

Zufrieden strich der Staatsanwalt über sein kurzgeschorenes Haar, über dem der silberne Schimmer erster Bierziger lag. Er hatte die Feindseligkeit des Publikums niedergeworfen, den Boden für Muriels Aussage bereitet. Sie würde die Anklage jetzt zum Siege führen.

„Ich trete jetzt den Beweis für meine Behauptungen und Darstellungen an“, rief er mit hellerer unternehmender Stimme.

„Frau Muriel Vaterion, jetzt Frau Jan Bouterweg, darf ich Sie an die Barriere bitten.“

## 27. Kapitel

Muriel erhob sich von der Seite Bouterwegs. Man sah, wie er ihre Hand loblich, die er bisher tröstend gehalten hatte. Sie war sehr bleich. Blaue Ringe zirkelten sich unter ihren Augen. Sehr schön war sie in ihrer leidenden Blässe. Während sie mit ihrem zierlichen schwebenden Schritt, klein und behauert, auf den Zeugenbänken aufschritt, folgte ihr Mitleid und regte Teilnahme, zum mindesten aller Männer. Es ist nicht schwer in Amerika, für eine elegante, schöne, duibende Frau, die Herzen der Männer zu gewinnen. Die Damen blieben erwartungsvoll, skeptisch und zurückhaltend.

Ein Gerichtsdiener öffnete die Tür des Zeugenverhörs. Sie trat hinein. Ging zum vorderen Gitter, dem Richter gerade gegenüber, und klammerte sich mit beiden Händen an die Balkenstraße.

Der Richter faltete die Hände und sagte beruhigend freundlich:

„Mrs. — ja — ich weiß nicht recht, ob ich Sie Mrs. Vaterion oder Bouterweg nennen soll. Diese Frage gehört vor einen anderen Gerichtshof. In jedem Falle haben Sie als jetzige oder frühere Gattin des Angeklagten ein Recht. Ihr Zeugnis zu verweigern.“

(Fortsetzung folgt)

Medizinische Kuriositäten

Ein Bierjähriger heilt Kranke

Verfugungskuren eines Salen - Arztwesens in China

Die Gattin des Musikinstrumentenmachers Stephan Dornath in Budapest kam dieser Tage zu der Budapest Oberstadthauptmannschaft, um gegen ihren eigenen Gatten Anzeige zu erstatten...

„Il Piccolo Santo“ - „Kleiner Heiliger“ - so nennt man in Pavia und in der ganzen Umgebung den vierjährigen Dreffe Bianci, ein Kind armer Eltern, das mit seinen kleinen Fingern unzählige Wunderheilungen vollbracht hat...

bringung der Verteidigungskosten und für eine Gasten-lösungsstation sorgen will.

Schiffunglück auf dem Columbiaflus

Bier Tot, zwölf Verletzte

Das Veranlagungsboot „Swan“, auf dem sich eine durch zwei Tacks gehende große Tanzhalle befindet, wurde bei St. Pelens am Columbiaflus von dem Rüstendampfer „Davenport“ gerammt...

Frau Neumann geisteskrank?

Sie will sich rechtfertigen

Das „N. T.“ meldet aus Breslau: Das nunmehr eingegangene amtsärztliche Gutachten über den Geisteszustand der Wirtschaftlerin Neumann, die beschuldigt wird, Anfang August 1925 den Universitätsprofessor Kosen und seinen Hausmeister, den Schuhmacher Stod, ermordet zu haben...

Der Verteidiger der Frau Neumann hat für den Fall, daß die Staatsanwaltschaft beantragen sollte, daß sie außer Verfolgung gesetzt wird, darum nachgesucht, daß ein Obergutachten eingeholt werde...

Eiferfuchtstragödie in Kiel

Eine Frau verhaftet

Der Arzt am Spitalischen Institut der Universitäts Kiel, Dr. Joachimsen, wurde gestern Abend in seiner Wohnung in der Brangelstraße erschossen aufgefunden...

Auffeherregende Entdeckung eines russischen Chemikers

Mieseneier durch Schwefelwasserstoff-Injektionen



Die bekannte Tatsache, daß bei der Verfeinerung des Schwefelwasserstoffs entsteht, hat den russischen Chemiker Professor Maloff auf den Gedanken gebracht, Hühnern Schwefelwasserstoff in einer besonderen Verbindung mit dem neuen Element Hafnium einzusprühen...

Auf Einladung der chinesischen Nanjingregierung haben Sachverständige des Völkerbundes die medizinischen Verhältnisse Chinas untersucht, und sie sind dabei zu verzeihlichen Resultaten gekommen. Ihr Bericht, der als Grundlage für eine gründliche Umgestaltung des chinesischen Gesundheitsdienstes dienen soll, ergibt, daß in China in bezug auf das Arztwesen geradezu mittelalterliche Verhältnisse herrschen...

Ihre Stieftochter erdroffelt

Eine Proletarier-Tragödie - 4 1/2 Jahre Zuchthaus

Vom Schwurgericht Breslau wurde am Montag die Ehefrau Anna Szranzke wegen Tötung ihrer Stieftochter Elfriede und vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Monaten acht Monaten Zuchthaus bei Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Angeklagte war gekündigt. Die Beweisaufnahme enthüllte eine der unzähligen Tragödien des proletarischen Alltags...

taschen, Polarschuhen und Schneehäfen. Die Grabungen werden unter großer Vorsicht vom Märkischen Landesmuseum in Berlin unter persönlicher Leitung des Rostos Dr. Absolon vorgenommen.

Fette Milch

Ein neues Nahrungsmittel

In Abovnhagen wird demnächst Milch als festes Nahrungsmittel verkauft werden. Auf einer dänischen Farm hat man der Milch das Wasser entzogen und die zurückbleibende Masse dann zusammengerollt wie Blätterteig. Mit Hilfe von Spezialmaschinen wird dieses Verfahren hygienisch einwandfrei vorgenommen und die Milch als festes Nahrungsmittel in den Verkehr gebracht...

Londons Afschinger

Die Tonne

In London starb Dr. Pearce im Alter von 80 Jahren. Er war der Schöpfer der ersten Londoner Schnellgasstätten, der sogenannten Luid-Lum-Restaurants. Schon vor 55 Jahren gab es in London Leute, die keine Zeit hatten, und Pearce begann an ihnen zu verdienen, indem er an sie fertige Speisen aus einer gemieteten Tonne verkaufte. Aus der Tonne wurde das erste Restaurant, erst folgten mehrere, später sogar Dutzende.

Spiegel als Vogelfänger

Die Tauben werden bekämpft

Um die Tauben in London zu verringern, ist behördlicherseits ein ausgedehnter Fang dieser Vögel veranlaßt worden. Man macht sich dabei die Eigenart der Tauben zunutze, die beim Auffinden von Nahrungsmitteln diese sehr schnell verschlingen, bevor ein anderer Vogel kommt. Man stellt nun an den Ort, wo die Tauben sich gewohnheitsmäßig niederlassen, einen Spiegel auf und die Tauben vermuten in ihrem Spiegelbild eine zweite Verflügung der Nahrung, so daß sie leicht gefangen werden können.

Islands Tausendjahesfeier

Das Spiel vom Gelekmann

Einer der Höhepunkte der bevorstehenden isländischen Jahrtausendfeier wird das Festspiel auf Thingvall sein, eine historische Darstellung aus dem Jahr 980. Wie der Regisseur Björnson erzählt, lag die Hauptschwierigkeit in der Beschaffung eines historisch getreuen Textes, der nunmehr von zwei isländischen Gelehrten zusammengestellt worden ist. Das Festspiel schildert die Entstehung der isländischen Staatsverwaltung, der „Gelekmann“, Ingolfur Arnarson, verkündet dem versammelten Volk, daß die erste Thing-Verammlung eröffnet ist. Im weiteren Verlauf wird dem Thing ein Prozeß zur Entscheidung vorgelegt. Genau wie vor 1000 Jahren wird das Publikum in der Almanjunga-Ischlucht Platz nehmen, wo 20 000 Personen Unterkunft finden.

Sie wollte ihren Schwestern helfen

Anlage wegen 120 Abreibungen

In Hindenburg wurde die Frau eines Grubenarbeiters unter dem Verdacht des vorsätzlichen Vergehens der Abreibung verhaftet. Man fand bei ihr eine Riste mit über 120 Namen von Frauen und Mädchen aus Hindenburg und Gleiwitz, denen sie in den letzten Jahren ihre Hilfe gewährt hat. Die Staatsanwaltschaft hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet und will gegen alle Beteiligten Anlage erheben.

Die verhaftete Frau Albrecht, deren Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis wegen Flußverdacht abgelehnt wurde, ist Mitglied der Freiwerkbewegung, in vollem Umfang gefählig und hat aus ihrer politischen und sozialen Ueberzeugung heraus den Frauen geholfen. Ihre Patientinnen waren neben Arbeiterfrauen auch Bürgermädchen, zum Teil aus betont katholischen Häusern.

Sie ließ sich lediglich die Unkosten erheben

und verlangte für die Eingriffe kein Honorar.

Sie hat nach der Zahlungsfähigkeit sich 2 bis 5 Mark bezahlen lassen. Sämtliche von Frau Albrecht vorgenommene Eingriffe sind, nach den bisherigen Feststellungen, ohne gesundheitliche Schädigung verlaufen. Die Verhaftete wollte in möglichst Bekomme werden, hatte aber kein Geld für die Ausbildung und eignete sich die notwendigen Kenntnisse aus Büchern an. Gelebt hat sie mit ihrer Familie nur von dem Verdienst des Mannes und von ihrem Erwerb als Wasfrau. Der Fall erregt in Oberschlesien größtes Aufsehen und lebhaftes Verurteilung.

Wie stark die Volksstimmung für die Frau und gegen die Vorschriften des Strafgesetzbuches ist, geht daraus hervor, daß ein Ausschuß unter Führung des Hindenburg Oberbürgermeisters in Bildung begriffen ist, der für die Auf-

Der photographierte Planet

Er ist viel kleiner als die Erde

Die französische Sternwarte in Meudon hat in der vergangenen Woche den neuesten Planeten jenseits des Neptun ebenfalls photographiert. Die französischen Gelehrten glauben jedoch behaupten zu können, daß die amerikanischen Beobachter sich in ihren Berechnungen über das neue Gestirn geirrt hätten. Der neue Planet soll nicht etwa 8 1/2 mal so groß sein wie die Erde, sondern 500mal kleiner. Sein Durchmesser betrage 6500 Kilometer.

Ein weiblicher Bürgermeister

In der Gemeinde Gobia im Komitat Dambowia wurde der erste weibliche römische Bürgermeister, Maria Eisenberg Mantescu, gewählt. Die Bauernschaft veranfaßte bei der Vereidigung große Sympathieausdrückungen.

Ein 2000 Jahre alter Tierfriedhof

In der Gegend der Pollauer Berge in der Tschechoslowakei gräbt man augenblicklich einen über 2000 Jahre alten Tierfriedhof vorfindlich Tiere aus. Es soll sich um außergewöhnlich reichhaltige und wertvolle Funde handeln. Man stieß hier auf Skelette, deren Eigenart unerreicht ist. Es wurden auch nur Knochen und Teile von Mammuts gefunden, sondern auch viele Skelette von Reintieren, Wildpferden, Wölfen, Wild-

# Sport-Turnen-Spiel

## In das Leben hinein!

### Jugend-Verbeistern der Arbeitersportler

Die zur Schulentlassung kommenden jungen Menschen haben das Leben mit seinen Stürmen vor sich. Um es zu meistern, bedürfen sie einer Führung, die sie an Körper und Geist stark werden läßt. Unter den Verbänden, die sich der Jugendpflege besonders annehmen, ist der Arbeiter-Turn- und Sportbund zu nennen, der an die 200.000 Kinder und 250.000 Jugendliche in seinen Reihen hat. Für die Kinder der Bundesvereine, welche die Schule verlassen, hat der Bundessjugendausschuß eine sinnvolle Gedächtnischrift geschaffen, betitelt: „Der Weg in das Leben“. Sie wird von der Bundesleitung auf Anforderung an die Vereine kostenlos abgegeben. Die Vereine versehen die Schrift mit einer Widmung und überreichen sie im Rahmen von Vereinsjahresabschlussfeiern den in das Leben tretenden Jugendlichen. Die Schrift ist mit einem künstlerischen Titelblatt versehen und inhaltlich ausgezeichnet abgefaßt.

Im Danziger Bezirk hat seit langem die Jugendwerbung eingefleht. Für die nächste Zeit sind folgende Werbeveranstaltungen geplant:

Montag, den 31. März, in der Turnhalle Neubude, veranstaltet vom Turn- und Sportverein „Freiheit“ Neubude. — Donnerstag, den 3. April, im Lokal „Zur Ostbahn“, abends 7 Uhr, veranstaltet vom Turn- und Sportverein „Fichte“, Dhra. — Sonntag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle Kriegsschule, veranstaltet von der Freien Turnerstaffel Danzig.

In den oben erwähnten Feiern sind nicht nur die jetzt aus der Schule kommenden Jugendlichen, sondern alle Jugendlichen, sowie deren Eltern eingeladen.

## Verbandsmeisterschaften

Die Verbandsspiele der Arbeitersportler nehmen einen guten Fortgang. Wir berichteten schon gestern, daß im Spiel um die ostpreussische Verbandsspielermeisterschaft Königsberg Steffin 4:1 schlug. Die andern Verbandsspiele hatten folgenden Ausgang:

### Nordwestdeutsche Fußball-Verbandsmeisterschaft

Altona-Wahrenfeld 1919 schlägt Hannover-Niedlingen nach Spielverlängerung 4:3 und ist dadurch Endspielgegner um die Nordwestdeutsche Verbandsmeisterschaft geworden. Der Sieg war ein glücklicher. Die Entscheidung fiel 14 Minuten nach begonnener Spielverlängerung. Hervorgehoben verdient die sehr anständige Spielweise beider Mannschaften.

### Süddeutsche Fußball-Verbandsmeisterschaft

München-Dit-Neu-Hendburg (Kreis Gessen-Massau Mittelheim) 1:1 (0:1). Die Stürmerreihen beider Gegner spielten zerfahren. Auch sonst wurden überragende Leistungen nicht gezeigt. Durch das unentschiedene Ergebnis kommen beide Mannschaften vom Ende der Tabelle in den Spielen um die Verbandsmeisterschaft nicht weg.

## Titanen schlägt Ostpreußen

5:4, Halbzeit 4:0

Auf dem sich in tadelloser Verfassung befindlichen Platz der Spielvereinigung Ebnfluhnen widelte sich vor 1500 Zuschauern ein hochinteressantes Fußball-Weltspiel zwischen den beiden repräsentativsten Mannschaften Ostpreußens. Titanen war von vornherein etwas überlegen. Ostpreußen geht nie aus sich heraus und liefert ein recht zusammenhangloses Spiel. Titanen zeigt das bessere Spiel. In den letzten Minuten kommt Ostpreußen zum Ehrentor.

## Geheimnis „Solidarität“

Ein Sportfilm ersten Ranges

Anlässlich seiner Bundesmeisterschaften im Juli vergangenen Jahres hat der Arbeiter-Turn- und Sportbund einen Film drehen lassen, der für den Radsport einzig dasteht. In vielen Städten Deutschlands löste der Film große Begeisterung aus. Der hiesigen Bezirksleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes „Solidarität“ ist es gelungen, den Film am 15. April, evtl. auch 16. April, im

hiesigen Flamingo-Vielspieltheater, Juntergasse, ab 4 Uhr nachm., in 4 Vorstellungen pro Abend laufen zu lassen. Um allen Arbeitern und Angestellten den Besuch der Filmvorführung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis trotz der hohen Kosten auf 75 Pfennig berechnet. Die Eintrittskarten sind jetzt schon bei allen Mitgliedern der Stadtortgruppen der Arbeiter-Turn- und Sportvereine zu haben. Es empfiehlt sich, die Karten jetzt schon zu kaufen. Wer den Film gesehen hat, wird es nicht bereuen. Jede Vorführung dauert 1 1/2 Stunden und setzt Wipfelstimmungen des Radsportes. Der Film ist auch für die Jugend zugelassen.

## 50 Jahre Ruder-Club Viktoria

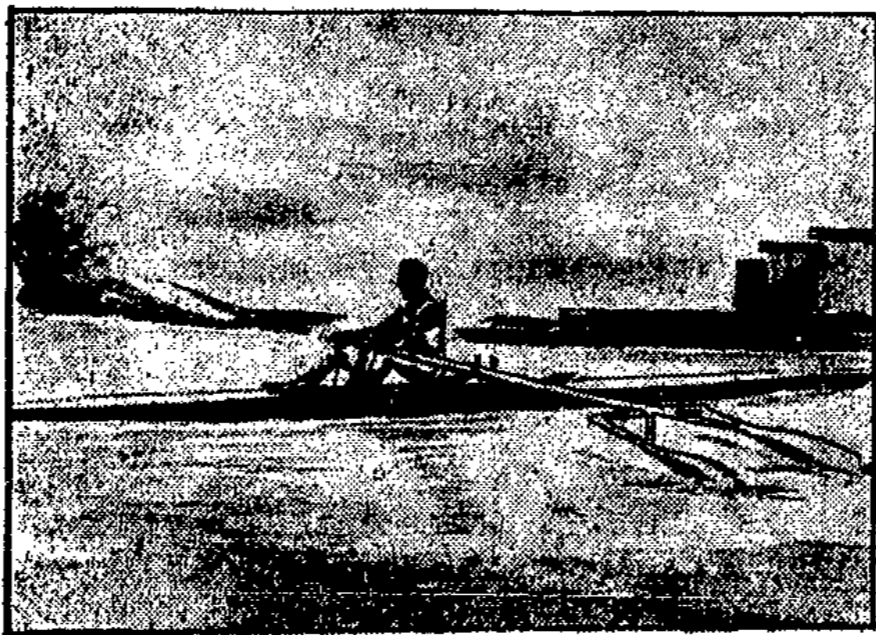
### Trainingsverpflichtung

Im Rahmen der Festlichkeiten, die der Ruder-Club „Viktoria“ in diesen Tagen aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens begeht, fand am Sonntagvormittag im Bootshaus die Trainingsverpflichtung für die kommende Rudersaison statt. Nach einer Ansprache des Club-Vorsitzenden verpflichteten sich 20 Mitglieder der durch Handschlag zum Training für die in diesem Sommer stattfindenden Ruderegatten.

## Nationalisierung auch im Sport

### Kenner mit Doppelriemen

Nachdem in Amerika eine neue Startmaschine für Kurzstreckenläufer so gut wie eingeführt ist, hat das Mutterland des Sports, England, ebenfalls eine Neuerung herausgebracht. Es ist ein Kenner, der mit der gleichen Zahl von Riemen



vorwärts getrieben wird wie ein Doppelkutter. Auf jeder Seite sind zwei Riemen, die in der Hand des Rudersitzenden zusammengezogen sind, angebracht. Man hofft durch diese neue Konstruktion größere Geschwindigkeiten zu erzielen, was nicht von der Hand zu weisen ist.

Anlässlich der 50-Jahr-Feier des Danziger Ruder-Clubs „Viktoria“ ist auch in Danzig ein derartiges Modell zu Wasser gebracht worden. Wir haben Gelegenheit genommen, das neuartige Boot im Bilde festzuhalten.

## Heros-Berlin bogt in Danzig

Am 5. April in der Sporthalle

Am Sonnabend, den 5. April, 8 Uhr abends, veranstaltete die Vorabteilung des Sportvereins „Schuhpolizei“ Danzig in der Sporthalle, Gr. Allee, einen Mannschaftsbokkampf gegen Heros-Berlin. B. C. Heros, einer der ältesten deutschen Amateurbokclubs, ist auch jetzt einer der erfolgreichsten Clubs gewesen, der Kämpfer hervorgebracht hat, die wiederholt als Vertreter der deutschen Nationalmannschaft sich bewährt haben. Heros tritt in erster Besetzung in Danzig an. Die genaue Mannschaftsaufstellung geben wir in den nächsten Tagen bekannt. Ein ermäßigter Vorverkauf ist wiederum in den Sporthäusern Nabe, Danzig und Langfuhr, eingerichtet worden.

Begener, wo sie ohne Mäßigung und Selbstbeherrschung ihr ganz unbürgerliches Leben führten. Manchmal durchzuckte die wilde Lasterkumde ein Schreck, wenn Hoffmann in eine Ecke stierte und mit einem Unsichtbaren sprach und sich nachher wunderte, wenn die Anwesenden niemand gesehen hatten. „Hoffmann und seine Geistesgenossen“ meint Heinrich Heine, „sind um so entsetzlicher, da sie am hellen Mittag auf dem Markte spazieren gehen und sich wie unreinen betrugen“. Nach Mitternacht wankte der Geistesgenossen-Hoffmann dann die ausgetragenen Stiegen seiner Wohnung hinauf, sank am Schreißel nieder und streichelte das Fell seines zärtlich geliebten Katers Murr. Auf's Papier kribbelte er seine kuriosen Geschichten, wachte in der Nacht auch wohl seine Frau, um nicht mit den Geistesgenossen und Kobolden, die seinen Tisch umlagerten, allein zu sein.

Die Luft am Grauenhafften in Hoffmanns Wert, auf die schon Goethe und Jean Paul hingewiesen haben, entsprang einer pathologischen Geistesverfassung, die ihre Ursache wahrscheinlich in übermäßigem Alkoholgenuß hatte. Die Romanistik der Künstlerkneipe wurde dunkle Tragik, bei Hoffmann wie bei Praybzjewitz, dem Verfasser des Romans „Satansfinder“. Praybzjewitz war eine Bohemienatur — großen Stils, sein Domizil war das „Schwarze Ferkel“, eine bekannte Künstlerkneipe in Berlin, zu deren Gästen auch Strindberg, Gunnar Heiberg und Dehmel gehörten.

Peter Altenberg gab früher im Literaturkalender als Wohnung das „Café Central“ in Wien an. Seine Freunde erzählten, wie er unweit zwischen den Tischen auf und ab geschritten sei, gekübelnd, sich ereifernd, in sich versunken. Schöpferische Atmosphäre schien für ihn das verdunkelte Billardzimmer zu sein, wo er lange mit einem Blatt Papier in der Hand verweilen konnte, bis ihm eine Seite auf's Papier gehüpft war. Studien nennt er seine Skizzen, nicht Dichtungen. „Sind meine kleinen Sachen Dichtungen?“ Keineswegs, es sind Extrakte! Extrakte des Lebens in zwei bis drei Seiten eingedampft, vom Ueberflüssigen befreit wie das Kind in Liebigbüchsen. Man weiß von seltsamen indischen Blumen, die am Tage schlafen und miede zur Erde neigen, aber in der Nacht zu herausschauender Schönheit aufliegen. Altenberg war ein Nachkommend. In einer dunklen Nacht vor etwa zehn Jahren sank sein Stern ins große Dunkel.

## Arbeiter-Sport auf dem Lande

### Fußballer Schöneberg über Marienau

Am Sonntag weichte die erste Fußballmannschaft des Arbeitersportvereins „Schöneberg“ in Marienau, um ein Gesellschaftsspiel mit der zweiten Fußballmannschaft des hiesigen Vereins auszutragen. Die Schöneberger siegen 3:1. Die erste Halbzeit verlief torlos. Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit fand Marienau zum Führungstor ein. Wenige Minuten später gelang es Schöneberg, auszugleichen. Kurz darauf stand die Partie 2:1 für Schöneberg. Die Schöneberger hatten jetzt das Spiel durchaus in der Hand, was durch ein drittes Tor bewiesen wurde. Endverhältnis 6:4 für Schöneberg.

### Neuteich schlägt Marienburg

Am vergangenen Sonntag weichte die beiden Fußballmannschaften des Freien Turn-Sportvereins Neuteich in Marienburg, um die fälligen Reuourspiele auszutragen.

Vorerst spielten Neuteich 11 und Marienburg 11. Neuteich spielte zu planlos, um überhaupt einen Torerfolg erzielen zu können. Marienburg spielte technisch besser und konnte das Spiel mit 1:0 gewinnen.

Anschließend spielten Neuteich 1 und Marienburg 1. Gleich in der ersten Minute konnte Neuteich durch einen fünften Durchbruch des Rechtsaußen in Führung gehen. Marienburg drängt auf den Ausgleich, aber die Neuteicher Hintermannschaft ist auf der Hut. Alle Angriffe enden bei der Verteidigung. Neuteich konnte dank des genauen Zuspiels noch viermal einstoßen. Nach der Halbzeit drängt Marienburg. Es entsteht ein Gedränge vor dem Neuteicher Tor, aber der Torhüter kann noch retten. Neuteich konnte dann noch dreimal einstoßen, so daß das Reuourspiel mit einer Niederlage von 8:0 für S. N. A. Marienburg endete.

Marienburg wird sich wohl etwas mehr mit den neuen Spielregeln vertraut machen müssen.

## Fußball im Baltischen Verband

### A-Klasse

#### Zoppoter Sportverein gegen Wader 3:2 (1:0)

Die erste Halbzeit gehörte der Wadermannschaft, auch in der zweiten war oft Wader tonangebend. In den letzten Minuten kam der Zoppoter Sportverein jedoch berart auf, daß es ihm nicht nur gelang auszugleichen, sondern auch noch den Siegestreffer zu schießen.

#### Sportklub Zoppot gegen Weichselmünde 2:1 (1:0)

Die Zoppoter hatten das Spiel jederzeit in der Hand. Das Weichselmünde hätte größer sein können, wenn die Zoppoter etwas schußsicherer gewesen wären. In der zweiten Hälfte hatte Weichselmünde zeitweise etwas mehr vom Spiel.

## Danziger Arbeiter-Motorrad-Sport

### Die Mitgliederzahl verdoppelt

Nachdem das Motorrad immer mehr Eingang in die Arbeiter- und Angestelltenkreise gefunden hat, hat sich der Arbeiter- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ auch dieses Sportzweiges angenommen. Das starke Aufschwimmen der Mitgliederzahl in kurzer Zeit zeigte, daß der Bund auf dem richtigen Wege ist. Ueber 10.000 Motorradfahrer konnten im vergangenen Jahre neu aufgenommen werden. Durch das starke Aufschwimmen der Mitglieder und die durch den starken Verkehr verursachten Unfälle hat der Bund neben seiner Krankenunterstützung auch eine Haftpflichtversicherung in eigener Regie übernommen. Die Gewährung von Rechtschutz- und Grenzüberschreitungsarten seien noch nebenbei erwähnt.

Auch im Freistaat Danzig wurde im vergangenen Jahre eine Motorradfahrerabteilung gegründet. Die neue Abteilung hat besonders in diesem Jahre regen Zuwachs erhalten.

Die Bundesabteilung in Dffenbach stellt neben Straßen-, Saal- und Kunstfahrrädern auch 3 Modelle von Motorrädern her, die sich bei den Mitgliedern gut eingeführt haben. Auch im Freistaat wird man in Kürze mehrere dieser Maschinen laufen sehen, ein Zeichen, daß der Bund auch auf diesem Gebiete nur Gutes leistet. Nähere Auskünfte in allen Angelegenheiten erteilt der Motorradobmann Theodor Schröder, Große Bäckerstraße Nr. 5.

Im Berliner Heden gab es am Sonntag eine große Uebertragung. Der Tabellenerste Berliner S. C. verlor gegen T. S. C. M knapp 3:4 und mußte damit dem Berliner Sportverein 92 die Meisterschaft überlassen.

Erst Bischoff wird am Dienstag in Oslo an Stelle von Reimann gegen den Examateur Alsvold antreten.

## Berühmte Künstlerkneipen

Von

Hans Heinrich Strätner

In der Zeit vor dem Kriege gab es in manchen Städten, wie Berlin, München, Leipzig, Düsseldorf, berühmte Künstlerkneipen. Krieg und Inflation haben viele dieser wunderlichen Zentren zerstört, in denen einst genialische Kraft sich austobte. Geheißelotale und Wanken entstanden zwischen den Wänden, darin einigt Lachen und Salzen, Verzückung und kalte Satire erklangen war. Am Mollenmarkt in Berlin riefen vor einiger Zeit Dynamit und Spitzhade ein altes gotisches Kreuzgewölbe ein, in dem einst die Schritte von Ibsen, Björnson, Hauptmann, allnächtlich widerhallten.

Erhalten ist der Weinkeller von Lutter und Wegener am Gendarmenmarkt in Berlin, wo Grabbe mit seinen Freunden Koch und Uechtritz die Nächte darzagehte und im Rauch Estafetten erreichten, gegen die ein Erlebnis des Tages blauer Schatten war. Wie oft mag er in dem dunkleren Keller auf einen Holzstuhl gesprungen sein, daß die Lampe an der Decke schaukelte und aus seinem „Gottland“ bellamiert haben! Wie ein Meißengewölbe ein „Titanenstamm“ herrschte er über die Künstlerkneipen, die sich in der Kneipe um die großen Geister sammelten und ihre getreuen Eckermanns wurden. Der Grabbebiograph Duller hat das Märchen aufgebracht, Grabbe Lutter hätte dem Kinde die Schnapsflasche ans Bett gestellt, um es zum Einschlafen zu bringen. Hinter dem physischen Bedürfnis nach dem Kaufgüß stand bei Grabbe der dunkle Drang nach einem Mittel, das ihm half, alle Erdensorgen und allen Philistertypus zu überwinden.

Vor Grabbe hatte ein anderer großer Künstler am Gendarmenmarkt geherrscht: E. T. Hoffmann. Als er 1816 nach Berlin kam, suchte ihn die vornehme Gesellschaft für ihre schlagfertigen Leses zu gewinnen. Denn was konnte dieser Mann nicht alles! Bücher schreiben, die über ganz Deutschland verbreitet waren, Opern komponieren, Karikaturen zeichnen! Aber Hoffmann langweilte sich nicht gern. Er ging lieber mit seinem Freunde, dem großen Schauspieler Ludwig Herrmann, in den Weinkeller von Lutter und

Einer der letzten großen Bohemien, deren Namen mit der Vorstellung der Künstlerkneipe untrennbar verknüpft sind, ist Erich Mühsam. Um die Jahrhundertwende hören wir ihn im Alkoholkrausch lallen: „Ich lauf, Rest weg! Und kratz den Krug entzwei! So besser! Besser tot als wack!“ Torkeid geht er, auffallend schäbig gekleidet, im Morgengrauen durch die Straßen, während die „Gaslaternen frisch blinzeln.“ Er schaut ein „Johll“: ein alter, kalter Leichnam hängt an einem Baume und schaukelt im Winde. Droschkentreiber, Marktweiber, Hunde vorm Obstkarren, Schulkente zu Kopf drängen vorbei. Auf einer Bank im Tiergarten schläft er ein. Nach ein paar Stunden verschwindet sein ausgefranster Rock wieder in der verträumten Kneipe.

Aus München kam vor ein paar Monaten die Nachricht, daß die Gründerin der berühmten Künstlerkneipe „Simplissimus“, Kathi Kobus, im Alter von 75 Jahren gestorben Neben der „Zorgelstube“, wo Frank Wedekind, Ludwig Thoma, Max Halbe u. a. verkehrten, war die schwarzbraun verträumte schlauchartige Kneipe in der Türkenstraße Heim und Welt für Schauspieler, Literaten und Maler. Hier sang Wedekind seine schönsten Lautenlieder, auch aus den Reihen der „Eis Scharfrichter“ erschien der eine oder andere auf dem Podium, von Kathi Kobus in zierlichen Worten eingeführt. Die hoffnungsvolle Künstlergeneration von 1910 liebte die Wände mit Zeichnungen und Aquarellen. Heute verkehren auch noch Maler und Literaten dort, aber die Atmosphäre ist, ebenso wie in der „Gante“, Berlin, verflüchtigt durch die vielen Neugierigen, die nach dem Theater etwas Abwechslung suchen. Vor dem Restaurant steht man statt der großen schwarzen Künstlerhüte und den wilden Künstlerlocken die Horsch, Panomag, Opel.

Der praktisch orientierte Bürger hat weniger Verständnis denn je für diese aufeinander unruhigen Glieder der menschlichen Gesellschaft, die ihr unruhiges Sein und Tun ihre Hingabe an die Kunst in der Kneipe ausleben möchten. Nach Goethe ist das Schaffen des Dichters die Betätigung eines organischen Wahrheitsgefühls und der „Künstlerkrausch“ hat nichts zu tun mit dem Alkoholkrausch des Künstlers. Aber gerade bei einem Künstler wissen wir nicht, wo menschliche Schwäche und feilsche Notwendigkeit, Ursache und Wirkung sich berühren. Ueber allen Kleinlichen Fragen nach seiner äußeren Formgebung steht der Glaube an seine künstlerische Mission.

# Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Splens. Roman von Frank Arnau

## 31. Fortsetzung.

Eberhard und Mercedes blieben, und Eberhard hatte die Genugtuung, daß der gleiche Oberstleutnant, der ihn und Mercedes vernommen hatte, sich zu ihm bemühte und ihn ersuchte, ihm dabei zu helfen, die Reinigung vollständig zu machen. Denn es konnte der bulgarischen Regierung, die bisher in voller Absicht das Treiben der Agenten gebuldet hatte, nicht erwünscht sein, nun, nachdem der Krieg erklärt war, und der Aufmerksamkeit an den Grenzen beginnen mußte, Spione im Land zu haben. Eberhard und Mercedes konnten dem Oberstleutnant ein paar Vertwege bezeichnen. Sie wurden ohne weiteres über die griechische Grenze abgeschoben, da Eberhard sich das Versprechen hatte geben lassen, daß mit diesen Leuten, die immerhin seine und Mercedes' Kollegen waren, nicht der übliche kurze Prozeß gemacht wurde.

Am 6. Oktober begann der Angriff gegen Serbien von deutsch-österreichischer und bulgarischer Seite; am 5. November reichten sich deutsche und bulgarische Truppen die Hände. Zunächst war es den Bulgaren gelungen, die in Saloniki, also im neutralen Griechenland gelandeten Truppen des Generals Sarrail am Vorbringen zu hindern.

Eberhard erhielt eine Depesche mit dem Wort: „Bularest.“

20

Sagberg hatte leise gehofft, nunmehr, nachdem der Weg vom Balkan nach Deutschland frei geworden war, einmal wieder, wenn auch nur auf kurze Zeit, in die alte Heimat zurückkehren zu dürfen.

Nun war es anders bestimmt: Bularest! Daß Mercedes mit ihm gehen würde, war selbstverständlich; der gegenteilige Fall wurde gar nicht in Erwägung gezogen. Aber in Rumänien war der Boden gefährlicher, als er in Bulgarien gewesen war. Die rumänische Regierung, zu Beginn des Weltkrieges von König Carol und Carl noch deutschfreundlich orientiert, hatte, trotz der Siege der Mittelmächte, sich immer mehr auf die Seite der Entente geneigt, und es war mit Sicherheit zu erwarten, daß bei den ersten militärischen Misserfolgen der Mittelmächte Rumänien den Anschluß an die Entente suchen und finden mußte. Nun, nachdem Bulgarien an die Seite Deutschlands getreten war, noch sicherer. Denn Rumänien konnte sich ausrechnen, daß ein siegreiches Bulgarien ihm den Raub von 1913 und noch einiges dazu wieder abnehmen würde.

Als Eberhard Sagberg und Mercedes' Forderung konnten Eberhard und Mercedes nicht nach Rumänien gehen, das von Ententeagenten wimmelte. Auch von solchen, die bisher in Bulgarien gewesen waren und nun statt über die griechische, über die rumänische Grenze geschoben hatten. Aus Eberhard Sagberg wurde also auf dem Wege über eine Sofioter Vertrauensstelle der Kaufmann Melchior Grigorjewitsch Raschitschenko aus Moskau, und aus Mercedes die Sängerin Georgette Ernano aus New-Orleans.

Sie reisten auch nicht gemeinsam über die Grenze. Mercedes wählte den direkten Weg, nachdem sie sich vorher durch eine Sofioter Agentur ein Engagement an einem Bularester Vergnügungsbetriebem hatte sichern lassen — probeweise; ohne gegenseitige Verpflichtung! — Eberhard dagegen riskierte, da er angeblich aus Odessa kam, den Weg über Konstantinopel.

Beide kamen vollkommen unangefochten über die Grenze, und als Eberhard das Hotel Paris betrat, war die erste Person, die er im Vestibül traf, Mercedes, die ebenfalls hier abgestiegen, und deren Engagement in dem Vergnügungsbetriebem — einer Singpielhalle — nunmehr bereits perfekt geworden war.

Eberhard hatte sich einen besonderen Arbeitsplan für Bularest zurechtgelegt, einen Plan, der sehr schön aussah, aber sicher auch von Erfolg begleitet sein mußte.

Diesem Plan gemäß ließ er sich schon am kommenden Tag bei dem französischen Gesandten melden.

Er wurde sofort empfangen, und zwar von dem Gesandten selbst.

„Herr Raschitschenko?“

„Zu dienen, Excellenz!“

„Was wünschen Sie von mir?“

„Ich möchte Excellenz für die Herausgabe einer französischen Tageszeitung in Bularest interessieren. Ich meine für die Herausgabe einer selbstverständlich durchaus neutralen — Tageszeitung in französischer Sprache. Es ist Excellenz bekannt, daß in Bularest ein deutsches Tageblatt erscheint, das sich nicht immer in den Grenzen der Neutralität hält. Da der gebildete Teil der rumänischen Gesellschaft französisch spricht, und da auch, wie ich weiß, keine Sympathien auf französischer Seite sind, würde ein französisches Blatt sofort, vom ersten Tage seines Erscheinens an, mit einer zahlreichen Leserschaft rechnen können. Zahlreiche Leserschaft verbürgt ein gutes Geschäft, aber auch politischen Einfluß — ich brauche Excellenz die Vorteile dieses politischen Einflusses, besonders unter den augenblicklichen Umständen, nicht näher auseinanderzusetzen.“

„Sie sind Kaufmann, Herr Raschitschenko, nicht wahr?“

„Ich bin Kaufmann. Aber ich war lange Jahre im Verlag des „Utro Moskwi“ tätig und bin über die Art, eine Zeitung aufzumachen und in Gang zu bringen, hinreichend durch meine Erfahrungen unterrichtet. Ich verpöndere mir von den „Nouvelles de Roucaroff“ für mich einen nicht unbedeutenden finanziellen und für unsere gemeinsame Sache einen wesentlichen moralischen Erfolg.“

„Und was wollen Sie von mir, Herr Raschitschenko?“

„Excellenz, das ist nicht mit zwei Worten zu sagen. Wenn ich sage: zunächst Geld, so klingt das nicht besonders gut. Das leuchtet mir ein. Da jedoch eine Tageszeitung nicht ohne Vermittler gegründet werden kann, und ich wohl über einen größeren Betrag, aber nicht über die ganze notwendige Summe verfüge, so ist es klar, daß ich mich bei Ihnen an den gewissermaßen moralischen Interessenten wende, — und ihn frage: können Sie mir mit Kapital beistimmen? Ich glaube, das ist logisch.“

„Durchaus, Herr Raschitschenko!“

„Für den Fall also, daß der zweite, der moralische Interessent sich bis zu einem gewissen Grad an der Gründung beteiligt, ist das Zustandekommen des Blattes gesichert. Aber das Blatt braucht nicht Geld allein, sondern auch Nachrichten, Informationen. Ich habe mir den Nachrichtendienst der wichtigsten Blätter angesehen, soweit ich das bei meiner mangelhaften Kenntnis der rumänischen Sprache kann. Miserabel, Excellenz. Nicht frei von Einflüssen der Mittelmächte. Wenn man hier das Material der großen französischen Büros richtig verarbeiten würde, das Material der „Agence Havas“, und außerdem Informationen von maßgebender Seite, — Eberhard verbeugte sich sehr höflich vor dem Gesandten — dann wäre es möglich, die Bevölkerung Rumäniens in einer ganz anderen Weise zu orientieren, als das bisher geschehen ist. Ich glaube, es ist nicht notwendig, daß ich mich in dieser Hinsicht deutlicher ausdrücke!“

Der Gesandte lächelte. „Ich gebe zu, daß der Gedanke etwas für sich hat. Aber ich kann natürlich eine so wichtige Entscheidung nicht treffen, ohne mich vorher mit meiner Regierung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Sie haben natürlich bereits eine Auffstellung über die Kosten gemacht, die die Gründung verursachen würde. Was würden Sie brauchen?“

„Ich nenne runde Summen, Excellenz: hunderttausend Lei. Davon würde ich selbst die Hälfte übernehmen können.“

„Ich will Ihnen etwas sagen, Herr Raschitschenko: machen Sie mir einen genauen Plan, den ich dann in meinen wesentlichen Teilen meiner Regierung vorlegen kann. Ueber die Summe, glaube ich, — läßt sich sprechen. Haben Sie schon jemanden für die Redaktion in Aussicht genommen?“



Im Café Warbar befand sich geradezu eine Nachrichtenbörse

„Nein, Excellenz. Denn es müßte das jemand sein, der das besondere Vertrauen Ihrer Excellenz besitzt. Ich glaube, es ist augenblicklich an französischen Journalisten in Bularest kein Mangel!“

„Ich bin darüber nicht informiert, aber ich werde unterrichtet sein, wenn die Angelegenheit spruchreif wird. Noch eines: beziehen Sie sich auf die diplomatische Vertretung Ihres Landes, Herr Raschitschenko?“

„Nein, Excellenz. Aus bestimmten Gründen. Excellenz sind Franzose, Excellenz haben das Glück, einem freien Volk anzugehören und können deshalb vielleicht verstehen, daß ein Russe, der jahrelang in Paris gelebt hat, sich schwer in die politischen Verhältnisse seines Vaterlandes findet. Ich habe mein Vaterland vor neun Jahren unter Umständen verlassen, die mir nicht das Recht geben, mich auf seine diplomatische Vertretung zu berufen!“

„Ich verstehe, Herr Raschitschenko! — Was könnten Sie mir sonst für Wirksamkeiten geben?“

„Mein Vermögen, Excellenz, das ich in dem Unternehmen investieren will, und — den sehnlichen Wunsch,

## Die echte Frau von Pollack

Warum Herr von Parnegg sich erschließen mußte — Die Witz mit der Weltfirma

Die berühmte Frau von Pollack, von der so viele gute und schlechte Witz kolportiert werden, hat tatsächlich gelebt. Nur, daß sie wahrscheinlich mit der Mehrzahl der über sie berichteten Witz nichts zu tun hatte und daß sie auch nicht Frau von Pollack hieß. Geachtet wurden erst ihre Nachkommen, und auch die hießen nicht mal von Pollack, sondern von Parnegg. Es mag ungefähr fünfzig Jahre her sein, als die alte Frau Amalie Pollack noch einen kleinen Stoffladen in der Wiener Vorstadt ihr eigen nannte, den sie selbst leitete, obwohl damals nicht viel zu leisten war. Aber sie besah ein paar tüchtige Söhne, und die verstanden es im Laufe der Jahre, die Firma „Hermann Pollack und Söhne“ zu einer Weltfirma auszubauen.

Kaiser Franz Joseph sah sich eines Tages genötigt, die Familie Pollack in den erblichen Adelsstand zu erheben; doch hatte der Name Pollack

schon längst mit alten und neuen Witz verknüpft,

gerade keinen ernsthaften Klang mehr. Daher wurden aus den Herren Pollack die Freiherrn von Parnegg, und aus der damals bereits verstorbenen alten Frau Amalie Pollack machte der Volksglaube eine Frau von Pollack. Sicher hat sie manchen laut pas begangen, sicher ist hier und da ein unfreiwilliger Witz ihrem Munde entchlüpfert, aber ebenso sicher ist, daß sie eine ehrenwerte, anständige Frau war, der man nichts Böses nachsagen konnte. Wenn ihre Söhne alle so gut geraten wären, brauchte die Familie jetzt nicht um den jüngsten zu trauern.

Dieser jüngste Sohn, der Zeit seines Lebens der „junge Herr von Parnegg“ geliebt ist, obwohl er inzwischen 56 Jahre alt geworden war,

galt viele Jahrzehnte als einer der waghalsigsten Spieler des Kaiserreiches,

und da er Geld besah wie Heu, konnte man den Freiherrn Erwin von Parnegg in allen Spielhöhlen Europas sehen. Allerdings war sein Pech ebenso berühmt wie er selber, und als er einmal in Monte Carlo innerhalb von vierzehn Tagen zwei Millionen Kronen verloren hatte, war sein Name in aller Munde. Jeder Croupier, dem er sich näherte, machte vor ihm eine tiefe Verbeugung (zum mindesten in Gedanken), denn der Baron Parnegg war sicher wie bares Geld, wenn er sich an den Rouletteisch setzte.

Daß die Firma Pollack die Inflation überdauerte und ihre führende Position weiter behaupten konnte, ist dem kaufmännischen Geschick der älteren Brüder zu verdanken. Der jüngste ließ sich in Wien nach dem Kriege kaum noch sehen, und das einzige, was seine Brüder von ihm erhielten,

möchtlich viel Geld mit einer möchtlich guten Sache zu verdienen!“

Dem Gesandten gestiel die Art des Mannes. „Sie sind wenigstens ehrlich,“ sagte er lachend. „Machen Sie mir also ein Exploé, und was ich tun kann, Ihre Idee, die mir gefällt, zu verwirklichen, das wird geschehen!“

Vierzehn Tage später erschienen die „Nouvelles de Roucaroff“. Es war Eberhard unheimlich gelungen, eine Druckerei ausfindig zu machen, die fünfzigtausend Lei Bargeld einsetzte, hunderttausend quittierte und dabei die Verpflichtung übernahm, dafür das neue Tageblatt herauszugeben. Wenigstens so lange, bis das Kapital aufgebraucht war. Die Gesandtschaft hatte außerdem einen Medanteur zur Verfügung gestellt; Hilfspersonal fand sich reich, das nötige Material wurde auf dem kürzesten Wege beschafft, und so war der deutsche Nachrichtenagent Graf Eberhard Sagberg der Herausgeber eines französischen Blattes, das stramm für die Entente eintrat. Wenigstens wie es den Anschein hatte.

Eberhard arbeitete selbst sehr intensiv an dem neuen Blatte mit. Er hatte sich sämtliche in Rumänien erscheinende Blätter abonniert und studierte sie, mit Hilfe eines kleinen, sehr sprachkundigen Juden aus der Bukowina, äußerst fleißig durch. Und zwar nicht nur die hauptsächlichsten, sondern auch die Blätter der Provinzpresse. Und nicht nur den Nachrichtenteil, sondern auch die Annoncen. So war er eingehender als die rumänische Regierung darüber unterrichtet, was an Arbeiten und Begebenheiten vergeben wurde, wo man überall Munitionarbeiter suchte und wie viele, welche Regimenter zu „Aebungen“ ihre Reserven einberufen und was dergleichen Dinge mehr sind. Den Informationsdienst bei der Gesandtschaft besorgte in der ersten Zeit ausschließlich Herr Corneaux, ein lebhafter und journalistisch durchaus nicht ungeschickter Mann, der übrigens vor seinem Herausgeber keine Geheimnisse hatte, besonders nicht, wenn er notwendig Vorwarnung haben mußte. Gelegentlich ließ sich auch Herr Raschitschenko in der Gesandtschaft sehen und wurde stets durchaus freundlich aufgenommen. Der Gesandte machte auch ihm gegenüber aus seinem Herzen keine Würdegrube, und so war Eberhard über das Fortschreiten der Verhandlungen mit der rumänischen Regierung besser unterrichtet, als manche sehr wohlinformierte Pariser Stelle.“

Wenigstens waren die „Nouvelles de Roucaroff“ gar kein schlechtes Geschäft, und der Herausgeber begann, in dem ententefreundlichen Teil der Antareser Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Er hatte eine Liaison mit einer Sängerin, die zwei Monate lang in einem als einbüßig bekanntem Singpieltheater aufgetreten war, aber man war weit entfernt, ihm das abzuzuschreiben: man lud im Gegenteil die schöne Amerikanerin mit Vergnügen ein, so oft sich Gelegenheit bot, Herrn Raschitschenko einladen zu können. So kam es ganz von selbst, daß Mercedes, gefeiert und umharnert von der gesamten Entente-diplomatie wie von der Antareser Gesellschaft, das Tatsachenmaterial Eberhards in nicht unweentlichen Dingen vervollständigen konnte — es gab keine politischen oder militärischen Geheimnisse für den interessanten Muffen und seine bildhübsche Geliebte.

Eberhard und Mercedes waren hier gewissermaßen im Zenit ihrer Erfolge. Aber für Eberhard barg diese Tatsache einen bitteren Stachel, der sich immer tiefer in sein Herz grub. Es ließ sich nicht vermeiden, daß Mercedes in bestimmten Fällen mit ihren Gunstbezeugungen freigeiebiger war, als es Eberhard notwendig schien, und es ließ sich auch nicht vermeiden, daß sie ohne ihn Gesellschaften besuchte und mit Leuten zusammenkam, die wichtig waren. So umbehangen Mercedes auch über all diese Dinge hinwegzählt: Eberhard wurde das bittere Gefühl nicht mehr los, daß er als Mann eine Rolle spielte, die seiner nicht würdig war. Dieses Gefühl ickte sich bei ihm um so mehr fest, als er es aus einer Art von selbstlichem Schamgefühl heraus, vermiech, mit Mercedes auch nur andeutungsweise über diese Dinge zu sprechen. Es ereignete sich öfter als einmal, daß er Stunden verlebte, die jener einen in Rom nicht unähnlich waren, und so sehr Eberhard eigentlich über die großen Dienste hätte befriedigt sein müssen, die er seinem Vaterland zu leisten vermochte — er war es nicht. Je mehr Mercedes zu seinen Erfolgen beitrug, desto abgehämter wurde er — ohne es zeigen zu dürfen!

(Fortsetzung folgt)

waren Depeschen in deren er Geld, Geld und immer wieder Geld verlangte. Das heißt, ab und zu durften sie auch einige höhere Witz für Friedrich Erwin einlösen, aber am Ende wurde ihnen das Treiben doch zu bunt,

besonders deshalb, weil der Spieler noch Mitinhaber der Firma war

und man befürchten mußte, daß er eines Tages das ganze Geschäft ruinieren würde.

Als Friedrich Erwin vor einigen Wochen wieder eine Million innerhalb von wenigen Tagen verloren hatte, schickten ihm seine Brüder einen Notar, boten ihm 1/2 Millionen Dollar (6 Millionen Mark) an, wenn er aus der Firma aussteige und sich mit dieser fortden Summe als abgesonderten betrachte. Die Brüder hatten erwartet, Erwin werde entweder eine höhere Summe fordern oder auf das Angebot eingehen. Was sie aber nicht erwarten konnten, geschah: Der „junge Herr von Parnegg“ erschrak sich und ließ seinen Brüdern mitteilen, daß er dieses moralische Entmündigungsverfahren mit seiner Ehre nicht verantworten könne und daher aus dem Leben scheiden müsse! Vielleicht hat der jüngste Sohn der berühmten Frau von Pollack gedacht, er müsse auf eine etwas „witzige“ Weise seine Laufbahn beenden; doch ebenso wie seiner Mutter jeder Sinn für Humor fehlte, ging ihm jeder Sinn für den Ernst des Lebens ab. u. c.

## Der Siegeszug des Infulins

Nach einem Bericht von Dr. M. Lévai-Budapest in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ ist es ihm gelungen, mit lokaler Infulin-Behandlung zahlreiche offene Wunden sonst gefährlicher Menschen sehr schnell zu heilen, während man bisher durch die Entdeckung der Ärzte Banting und Best nur von den segensreichen Wirkungen des Infulins auf die Wundheilung bei Zuckerkranken wußte. Man hat die Feststellung gemacht, daß die Wunden der Zuckerkranken schneller heilen, wenn in bestimmter dosierten Mengen dem Körper des Patienten Infulin eingespritzt wird. Lévai hat nun auch die Wunden von Menschen, die keine Spuren von Zuckerkrankheit zeigen, durch Einträuchen der Verbandstoffe in eine Infulinlösung sehr reich zur Heilung gebracht. Die lokale Anwendung des Infulins soll völlig harmlos und für den Gesamtkörper des Menschen ohne Folgen sein. Wenn die Beobachtungen und Erfolge des ungarischen Arztes weiterer Nachprüfung standhalten, so ist ihre Bedeutung für die ärztliche Allgemeinpraxis und Chirurgie unabsehbar.

Drei Jahre lang ohne Ruhetag

So steht es in einem Beruf aus, der nicht gewerkschaftlich organisiert ist

Sehr schlimm steht es um die Arbeitsverhältnisse in den Käsereien, von denen das Werder eine ganze Reihe aufzuweisen hat.

8004 Ueberstunden,

In dem ändern die Bezahlung von 1543 Ueberstunden verlangt. Der dritte Fall war ähnlich gelagert.

Unter diesen drei Klägern ist einer, der täglich 14-16 Stunden gearbeitet

hat, und das drei Jahre lang ohne Ruhetag, da in den Käsereibetrieben Sonntags ebenfalls gearbeitet werden muß.

ein Stundenlohn von 17-18 Pfennigen

herauskommt. Seltsam ist, daß der Gerichtsvorwährende, Meieringhaus, diese Entlohnung als angemessen bezeichnet.

Die Käsebesitzer werden also weiter Millionengewinne einfahren können, und Millionenverluste sind es, die Jahr für Jahr aus den Knochen der Gehilfen herausgeholt werden.

In diesen skandalösen Zuständen sind die Käsereiarbeiter nicht ganz unschuldig, da sie bisher den Weg zur Organisierung nicht fanden.

Großangriff auf die Krankenversicherung

Denkschrift der Arbeitgeber - Sie wollen großen Einfluss

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat der Öffentlichkeit soeben eine Denkschrift, betitelt „Die Reform der Sozialversicherung“

gesamte Arbeiterschaft zu geschlossener Abwehr alarmieren muß.

Worauf will die Arbeitgebervereinigung mit ihrer Denkschrift hinaus? Sie will die Öffentlichkeit von neuem gegen die Sozialpolitik, gegen den Sozialetat, gegen die Sozialversicherung aufputschen.

Waste des Volksfreundes

trifft die Vereinigung auf. Sie erklärt, sie denke nicht daran, die öffentliche Zwangsversicherung anzufassen.

mehr Macht und Einfluss in der Krankenversicherung.

Haben sie diesen, dann kommt der Leistungsabbau von selbst. Dieses Nachstreben ist der eigentliche Sinn der Denkschrift.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

In der Zeit vom 21. bis 27. März

Eingang: 118 Fahrzeuge und zwar 100 Dampfer und 18 Motorschiffe bzw. Segler mit 84887 NRT.

Abgang: 29 Fahrzeuge, davon hatte 1 Dampfer Spirit als Beiladung, gleichzeitig hatten fünf Passagiere an Bord.

Nationalität: 44 Deutsche, 27 Schweden, 17 Dänen, 8 Letten, 6 Norweger, 5 Polen, 3 Engländer und 3 Danziger (Ebel, Edo, Propper), 2 Finnen, je 1 Franzose, Holländer und Grieche.

Abgang: 109 Fahrzeuge und zwar 97 Dampfer und 12 Motorschiffe resp. Segler mit 78202 NRT.

Abgang: 39 Fahrzeuge, davon hatten als Beiladung 9 Holz, 5 Getreide und 1 lebende Pferde, 5 Dampfer nahmen gleichzeitig Passagiere von hier weg.

Nationalität: 39 Deutsche, 21 Schweden, 16 Dänen, 8 Letten, je 4 Norweger und Polen, je 3 Engländer, Finnen und Holländer, je 1 Belgier und Danziger u. a. der Dampfer Prosper.

Einfuhr:

Der eingehende Seeverkehr in der Berichtswoche war der beste des ganzen Märzmonats. Von größeren Ladungen wurden entführt: 6900 Tonnen Erz, die von Malm der deutsche Dampfer Werner Kaufmann für die Firma Schenker brachte.

Ausfuhr:

Auch der ausgehende Seeverkehr war in der Berichtswoche lebhafter als zu den Vormonaten. Neben den üblichen Etichquilladungen ging auch etwas mehr Holz, in der Hauptsache Schwellen, von hier weg.

Auch der Verkehr mit Gdingen war recht lebhaft. Eingehend kamen nicht weniger als 10 Fahrzeuge u. a. 7 Dampfer und 3 Motorschiffe von dort an.

Dänemark, geladen und lief Danzig als Nothafen an. Von Danzig nach Gdingen nur 1 Dampfer leer aus.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „Bernebo“, 31. 3. von Kopenhagen, Scand. Levante-Linie. D. „Ada“, 31. 3. nachm., von Göteborg, Bergenske.

Zwangweise Verlängerung des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats. Die Verhandlungen um die Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats sind am Montag gecheitert.

An den Börsen wurden notiert:

Für 2 wfen

In Danzig am 31. März. 100 Reichsmark 122,507-122,908, 100 Pfund 57,57-57,72, Schek London 24,90-24,90 1/2.

In Warschau am 31. März. Amer. Dollarnoten 8,80 1/2 - 8,91 1/2 8,87 1/2; Holland 37,85 - 38,75 - 38,95; London 13,87-13,87 1/2 - 13,18 - 13,27; Newyork 8,00 1/2 - 8,02 1/2 - 8,885; Paris 34,90 - 34,90 - 34,81; Prag 26,41 1/2 - 26,48 - 26,35; Schweiz 172,61 - 173,04 - 172,18; Wien 125,70 - 126,01 - 125,30; Italien 46,75 - 46,87 - 46,83.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 31. März 1930: Weizen, 130 Pfund, 22,50; Roggen 13,50; Gerste 14,50-15,00; Futtergerste 13,25 bis 14,00; Hafer 11,50-12,75; Riktoraroblen 21,00-25,00; Roggenflete 10,00; Weizenflete 11,25.

In Berlin am 31. März: Weizen 255-257, Roggen 151-153, Braugerste 170-185, Futter- und Industrieerste 151-163, Hafer 141-151, Weizenmehl 28,00-36,25, Roggenmehl 21,50-24,50, Weizenflete 9,25-10,00, Roggenflete 9,50-10,00 Reichsmark ab märk. Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsgefälle: Weizen März - (Vorlag -), Mai 271-289 1/2 - 270 Brief (268 1/2), Juli 278 1/2 - 277 (275), Roggen März - (157), Mai 171-170 (167), Juli 179-178 (174), Hafer März - (150), Mai 162-163 (155), Juli 172-170 (160).

In Polen am 31. März. Roggen 20-20,50, Tendenz stetig; Weizen 35,50-36,50, rubig; Marktgerste 19,50-20,00, rubig; Braugerste 21,50-23,50, rubig; Hafer 16-17, stetig; Roggenmehl 33, rubig; Weizenmehl 55,25-59,25, stetig; Roggenflete 12,50-13,50; Weizenflete 14,50-15,50; Sommerweizen 26-28; Riktoraroblen 23-25; Riktoraroblen 26-29; Riktoraroblen 27-31; Riktoraroblen 26-29; Riktoraroblen blau 20 bis 22, gelb 23-25; Zerabella 26-30; Mee rot 135-155, weiß 170-220, schwed. 170-200, gelb (geküht) 120-135, ungeküht 55-60; Infarnaflee 200-220; Timothyras 42-50; Riktoraroblen 90-110; Buchweizen 25-27. Allgemein tendenz stetig.

schranken und den Versicherer selbst an der Schonung der Krankenkassen zu interessieren. Zu dem gleichen Zweck fordert sie Beteiligung des Versicherten an den Arznei- und Heilmitteln bis zu 25 Prozent, Nichtbezahlung von Sonn- und Feiertagen und Erhebung einer Gebühr von 1 Mark bei Entnahme des Krankenscheines.

Mit diesen Reformen will die Vereinigung die Volksmoral heben, Mißbräuche austrotten und sparen. So sagt sie, weil sich das gut anhört. Das alles sind aber gar keine wirklichen Probleme. Kein Mensch will die Krankenversicherung gegen Mißbrauch schußlos machen.

Der Arzt kann die Krankenkasse vor unnötiger Finanzdrückung sichern und an Arzneimitteln sparen.

Der Arzt kann die Krankenkasse vor unnötiger Finanzdrückung sichern und an Arzneimitteln sparen. Hier geht aber die Vereinigung um das Problem wie die Rüge um den heißen Brei. Damit, daß man der Öffentlichkeit nur die Riesenzahlen des Auswands der Krankenversicherung, der nach der Bereinigung von rund 850 Millionen im Jahre 1913 auf 2,2 Milliarden im Jahre 1929 gestiegen ist, an den Kopf wirft, ist noch gar nichts gesagt.

Hinter diesem Ablenkungsmanöver zielt sie auf größere Dinge, auf Macht und Einfluß der Arbeitgeber in der Krankenversicherung. Hier liegt der Kernpunkt ihrer Denkschrift. Das Ziel der Vereinigung ist Schwächung des Einflusses der Arbeiterschaft und Stärkung ihres eigenen Einflusses in der Krankenversicherung für einen Betrieb mit mindestens 150 Versicherungspflichtigen errichten kann, daß die mangelnde Zustimmung des Betriebsrates durch die Zustimmung des Oberberufungsamtes ersetzt werden kann.

Besehung der Beamten- und Angestelltenkassen in den Klassen übereinstimmende Beschlässe beider Gruppen im Vorstand notwendig sein sollen. Deshalb verlangt sie, daß bei der Wahl des Vorsitzenden der Ortskrankenkasse und dessen Stellvertreter nur der gewählte ist, der die Mehrheit der Stimmen aus der Gruppe sowohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten im Vorstand erhält.

Stellvertreter nur der gewählte ist, der die Mehrheit der Stimmen aus der Gruppe sowohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten im Vorstand erhält. Sie will Macht in den Klassenorganen gewinnen, um direkt und indirekt die Leistungen abzubauen können, um die Krankenversicherung zwar nicht völlig zu zerschlagen - dazu reicht ihre Kraft nicht aus - wohl aber praktisch für Laien zu einer Unterversicherung zu machen, und im übrigen zu einer Art Armenanstalt.

1500 Berliner Maßschneider streiten

In einer von etwa 1400 im Deutschen Bekleidungsarbeiterverband organisierten Berliner Maßschneidern besuchten Versammlung am Sonntag im Gewerkschaftshaus ist einstimmig beschlossen worden, ab heute sechs in 36 maßgeblichen Berliner Firmen des Arbeitgeberverbandes die Arbeit ruhen zu lassen.

Erfolgreicher Rechtschutz durch den Landarbeiterverband. Wie in der Landwirtschaft Gerechtigkeit nur allzu oft mit Füßen getreten werden, darüber gibt die umfangreiche Rechtschutzarbeit des Deutschen Landarbeiterverbandes guten Aufschluß. Bei den 10430 geführten Klagen waren in 9410 Fällen die Arbeiter kläger. Mit einem Erfolg für die Arbeiter konnten 9300 Klagen erledigt werden.

Aus der Geschäftswelt

Es schien bisher mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden zu sein, ein schmerzstillendes Mittel darzustellen, das prompt wirkt und zugleich auch dauernde Erfolge zeitigt. Nach umfangreichen Studien auf pharmakologischem Gebiete und eingehenden Versuchen an einem großen Krankematerial gelang es schließlich, in dem Tonal ein Mittel herzustellen, welches neben zuverlässiger und anhaltender Wirkung absolut unbedenklich ist.



# Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Sich selbst die Augen gebrannt

Er wollte sich selbst richten

Im Januar d. J. erkrankte der frühere Redakteur des hiesigen „Dziennik Pomorski“, Paul Kaszubowski, kurz hinter der Stadt das Bürofräulein Annigunde Wierkowitz, die in der Dachpappenfabrik von Wischert auf der Danziger Chaussee beschäftigt war. Wegen Kaszubowski, der sich bereits gleich nach der Tat eine Kugel in die Brust schoß, jedoch mit dem Leben davonkam, sollte nun wegen Mordes das Verfahren eröffnet werden. Nun hat der Mörder, wie wir erfahren, in einem unbewachten Augenblick Hand an sich gelegt und sich mit heißen Kohlen die Augen schmerzhaft verbrannt. Er wurde sofort ins Krankenhaus und von dort in spezialärztliche Behandlung gebracht. Ob er mit dem Leben davonkommen wird und ob das Augenlicht verlorengeht, hängt von der Kunst des Arztes ab. Er hatte seinerzeit das Mädchen erschossen, weil es ihn trotz seiner Liebeserklärung die Abjage gab.

## Aus Thorn

### Stadtverordneten-Sitzung

Stadt. Kammer referierte über die Subvention für den Verlag des Gebetbuches zum zehnten Jahrestage. Der Finanzausschuß wird die Eingabe vorläufig beschließen. Eine längere Diskussion rief die Magistratsantwort auf die Interpellation betr. Ermäßigung der Straßenbahnfahrpreise hervor. Der Antrag auf Ermäßigung der Fahrpreise wurde angenommen. Da die Kommunalkasse sich um den Kauf des Hauses Culmer Straße, in dem sich gegenwärtig das Konservatorium befindet, bemüht, wurde im Sinne des Vorschlages des Finanzausschusses beschlossen, den Verein zum Verlassen der Räume aufzufordern. Dem Konservatorium war vom Magistrat der Vorschlag der Verlegung in ein Lokal am ehemaligen Bromberger Tor gemacht, den die Direktion jedoch nicht annahm. Es wurde dann beschlossen, eine einmalige Subvention von 400 Zł. für den Verein „Mutter und Kind“ zu gewähren. Nach längerer lebhafter Debatte wurde sodann im Sinne des Magistratsantrages beschlossen, das Stadttheater dem gegenwärtigen Leiter Glinski unter den bisherigen Bedingungen zu überlassen. Ferner wurde der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Februar 1930, durch den der Magistrat zur Aufnahme eines Darlehens von 700 000 Złoty aus dem Wegefahrtsfonds des Ministers der Reichlichen Arbeiten in der „Polisi Bank Komunalny“ in Warschau ermächtigt war, annulliert und dafür beschlossen, ein Darlehen von 300 000 Złoty zu 6 Prozent von der „Polisi Bank Komunalny“ aus dem erwähnten Fonds, rückzahlbar in gleichen Halbjahresraten, aufzunehmen, wobei die erste Rate am 2. Januar 1931 fällig wird. Das Haushaltsbudget für 1929/30 soll zwecks genauer Prüfung an die Budgetkommission verwiesen werden. Stadtv. Schwab brachte einen Antrag ein, der hervorhebt, daß im Laufe des letzten Jahres der Roggenpreis sich um 24 Groschen pro Kilogramm verringert hat, während der Brotpreis nur um 12 Groschen pro Kilogramm billiger wurde. Es wurde beschlossen, den Magistrat zur Festsetzung von Preisen aufzufordern, die der auf die aktuellen Getreidepreise gestützten Kalkulation entsprechen müssen und die Befreiung des Antrages hervorgehoben.

**Neue Mehl-, Brots- und Fleischpreise.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß er laut den geltenden Bestimmungen nach Anhören der Preisprüfungscommission vom 25. März 1930 folgende neue Preise festgesetzt hat: 1 Kilo 70prozent Roggenmehl im Großhandel 0,92, im Kleinhandel 0,95; 1 Kilo 65prozent Weizenmehl im Großhandel 0,56, im Kleinhandel 0,64 Zł.; 1 Kilo Roggenbrot im Kleinhandel 0,85, 1 Kilo Weizenbrot im Kleinhandel 0,95 (65prozent), 1 Semmel von 60 Gr. aus 65prozent Weizenmehl im Kleinhandel 0,05 Zł., je 1 Kilo Schweinefleisch (Raden, Koteletts) 3,60, Rindfleisch 3,40, Hackfleisch 3,40, Hackfleisch gemischt 3,20, Rindfleisch mit Knochen 2,60, ohne Knochen 2,80, Kalbfleisch (Vorderteil) 2,20, Hinterteil 2,40, Schöpffleisch 2,40, frischer Speck 3,60, Räucherpeck 4,20, Schweinefleisch 4,80, Fett 3,80, Talg, ausgelassen, 2,00, Schinken, roh oder gekocht, 6,40, Jagdwurst 4,00, Krakauer Wurst 4,80, Knoblauchwurst 2,40, Leberwurst, 1. Sorte 4,00, geringere Sorte 1,80 und Würstchen 4,00 Zł. Die genannten Preise sind Höchstpreise und verpflichtend vom 1. Februar 1930 ab. Die letzte Höchstpreisbestimmung vom 1. Februar (bzw. für Fleisch usw. vom 18. Mai 1929) wird durch obige außer Kraft gesetzt. Die neuen Preise müssen in allen Groß- und Kleinhandlungen für Mehl, Gebäck und Fleischwaren an sichtbarer Stelle angehängt werden. Alle Konsumenten und Interessenten werden aufgefordert, keine höheren Preise zu bezahlen und Mehrfordernde zur Bestrafung anzuzeigen.

## Aus Dirschau

Eine rege Bautätigkeit hat mit dem Einsetzen der milden Witterung in unserer Stadt begonnen. In Stangenberg befinden sich mehrere Eisdilungshäuschen im Bau, auch werden an der Baldauer Chaussee mehrere Neubauten ausgeführt. An dem zukünftigen Sportstadion, das sich auch an der Baldauer Chaussee befindet, wird auch gearbeitet. Durch den Bau der neueren Wohnhäuser wird hoffentlich die Wohnungsnot etwas behoben.

Sein 50 jähriges Dienstjubiläum beging vor einigen Tagen der 78 jährige Arbeiter Johann Jurawski an der hiesigen Dampfmaschine. Der Jubilar erhielt für seine langjährige treue Dienste ein Diplom und eine goldene Medaille.

Das Fest der Goldenen Hochzeit begeht am 1. April der Landwirt Herr Rudolf Braham mit seiner Ehegattin in Schwialken, hiesigen Kreises.

## Aus Inowroclaw

**Tödlicher Unfall.** Als sich der Arbeiter Jan Kopynski aus Wselowies am gestrigen Abend gegen 7 Uhr mit seinem Kabe auf der Chaussee Inowroclaw - Patosc befand, fuhr in derselben Richtung ein unbekanntes Auto. Das Auto fuhr den Radfahrer an, so daß dieser vom Rad stürzte und überfahren wurde. Ohne sich um den Verletzten zu kümmern, jagte das Auto in rasendem Tempo davon, so daß es nicht einmal möglich war, die Nummer des besagten festzustellen. Der Verunglückte ist nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen.

**Viehdiebe vor Gericht.** Nach mehrwöchiger Untersuchung fand am Freitag der Prozeß gegen eine aus fünf Personen bestehende Diebesbande statt. Die Diebe hatten in der Umgegend von Inowroclaw systematisch Kühe, und zwar hauptsächlich von der ärmeren Bevölkerung gestohlen. Vorgeführt waren aus dem Arrest folgende Personen: Bakowski, Leon Kaczmarek, Szulc, Glu-

chowski und Lewicki. In der Verhandlung waren außerdem 45 Zeugen geladen. Der Hauptanführer der Bande war Kaczmarek. Das gestohlene Vieh wurde an verschiedene Händler nach Gnesen verkauft. Der Staatsanwalt hatte für Kaczmarek 7 Jahre Zuchthaus, für Bakowski 5 Jahre, für Szulc 3 Jahre Zuchthaus, für Gluchowski 2 Jahre Gefängnis und für Lewicki 6 Monate Gefängnis beantragt. Das Gerichtsurteil lautete für Kaczmarek auf 4 Jahre Zuchthaus, für Bakowski auf 3 Jahre Zuchthaus, außerdem wurden diesen beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre abgeprochen, für Szulc auf 1 1/2 Jahre Gefängnis, für Gluchowski auf 3 Monate Gefängnis unter Ausschließung der Untersuchungshaft und für Lewicki auf 2 Monate, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Außerdem haben alle Angeklagten die Gerichtskosten zu tragen. Kaczmarek und Bakowski haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

**Lotteriegewinne.** In der Kollektur J. Heinrich, Inowroclaw, fielen am 20. Ziehungstage in der 5. Klasse der 20. Staatslotterie Gewinne auf folgende Weise: 57 019, 99 253, 99 268.

## Graudenz hat die meisten Arbeitslosen

Die Arbeitslosigkeit in Polen nimmt weiter zu.

Die Arbeitslosigkeit im Gebiete der Pommerschen Wojewodschaft hat in der Woche vom 16. bis 22. März um 414 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21 066 Köpfe. Die größte Zunahme erreichte der Bezirk Gdingen mit 347 Personen. Die größte Arbeitsloseniffer weist Graudenz mit 3057 auf, dann folgt Thorn mit 2473, Culmsee mit 1160, Gdingen mit 1135 und Starogard mit 683 Köpfen.



## In den Brunnen gefallen

Tragischer Tod einer Bäuerin

In Turz, Kreis Szubin, ereignete sich folgender tragischer Unfall. Eine Bäuerin Anna Kozina wollte aus dem Brunnen einen Eimer herausheben, der ihr hereingefallen war, und stiel infolge eigener Unvorsichtigkeit selber in den Brunnen. Nach einer Stunde konnte nur noch die Leiche der Unglücklichen geborgen werden.

## Aus Graudenz

**Stetigkeit im Garten der Strafanstalt.** Im Garten der Strafanstalt in Graudenz sieht man bei Erdarbeiten in einer Tiefe von etwa zwei Meter auf Schädell und Gebeine von lebenden Personen. Die gerichtsarztlich. Kommission hat eine Untersuchung angestellt, durch die festgestellt wurde, daß es sich um Menschenreste, die aus der Zeit vor vier- bis fünf Jahren stammen, handelt. Vorläufig ist noch nicht bekannt, auf welche Weise sie in den Garten der Strafanstalt gelangt sind.

## Aus Tuchel

**Altengräber wurden bei Feldarbeiten in größerer Anzahl auf dem Rittergut Brasewica, hiesigen Kreises, Frau von Mlawka gehörend, gefunden.** Nach dem Gutachten des Prof. Szyntkiewicz handelt es sich um Gräber aus der Zeit 800 v. Chr. Geburt; nach vorgesehener Ausgrabung werden die Urnen dem historischen Museum in Polen überwiehen.

## Neue Verkehrsregelung in Berlin

Das alte Hochrad kommt wieder zu Ehren

Das hätten sich wohl die Erbauer der ersten Fahrräder nicht träumen lassen, daß ihre Erfindung nur in den Weichen rostenden Vehikel im Zeitalter des Verkehrs noch einmal zu besonderen Ehren kommen würden. Tatsächlich hat sich die Berliner Polizei genötigt gesehen, die Verkehrsregeln, wie unser Bild zeigt, mit diesen Hochrädern auszurichten, von denen aus die Beamten den Verkehr in der Reichshauptstadt, der immer mehr anwächst und auch immer unübersichtlicher wird, besser überwachen und regeln können.

## Aus Bromberg

**Mit Leuchtgas vergiftet.** Am Sonnabend, um 5.45 Uhr morgens, wurde das 5. Polizeikommissariat alarmiert, da sich in der Danziger Straße 114 eine Untermerlin mit Leuchtgas vergiftet hatte. Die an Ort und Stelle eingetroffene Polizei stellte fest, daß durch schlechtes Zudrehen des Hahnes an einer Gaslampe die dorthin wohnende Schauspielerin des Stadttheaters, K., eine Gasvergiftung erlitten hatte. Es wurde sofort ein Arzt herbeigeholt, der sich der Kranken annahm. Ihrem Leben droht keine Gefahr.

**Feuer.** Im Dorfe Zelen ist am Sonnabend in den Wirtschaftsgebäuden von Jalenwski ein großes Feuer ausgebrochen. Ein Opfer der Flammen wurde ein Wohnhaus, ein Pferdehals, ein Viehstall, eine Scheune mit Getreide; sämtliche landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen sind verbrannt. Außerdem haben in den Flammen sieben Schweine und eine größere Anzahl Geflügel den Tod gefunden. Der Schaden erreicht einige zehntausend Złoty. Ursache des Brandes war leichtsinniges Umgehen mit Feuer.

Das **Städtische Eichamt** (Thornener Straße 9) gibt bekannt, daß in der Zeit vom 1. April bis 1. Dezember d. J. die Büros des Eichamtes für das Publikum nur Freitags und Sonnabends jeder Woche von 8-12 Uhr geöffnet sind, und zwar infolge der außerhalb auszuführenden Eicharbeiten.

## Aus Gdingen

Der **Stadthaushalt wird untersucht.** In Gdingen ist eine besondere Kommission mit dem Finanz-Bezirksrat Stefan Starzowski an der Spitze eingetroffen. Zweck dieser Kommission ist, die Wirtschaftslage der Stadt Gdingen und die Verhältnisse der hiesigen Kaufmannschaft zu prüfen, sowie den Stadthaushalt zu untersuchen. Während seines Aufenthalts in Gdingen hat Bürgermeister Starzowski selbst den Mitgliedern der Kommission unter Teilnahme der interessierten städtischen Behörden und Inspektoren eine Reihe von Konferenzen abgehalten, auf denen Angelegenheiten betr. der wirtschaftlichen Lage der Stadt Gdingen, des Gdingener Hafens, sowie der Kredite und der Lage der Gdingener Kaufmannschaft besprochen wurden.

## Aus Neustadt

**Feuer.** Am Freitag, morgens 6 1/2 Uhr, ertönte die Feuer sirene. Im Lagerraum des Schuhmachermeisters Leo Lehmann in der Pentlowitzer Straße war auf unausgellarter Weise ein Brand entstanden, wodurch ein Schaden von circa 600 Złoty entstanden ist. Das Feuer wurde frühzeitig bemerkt und konnte im Entstehen gelöscht werden.

**Marktbericht.** Der Wochenmarkt am Sonnabend hatte eine reiche Belieferung aufzuweisen, auch der Besuch war sehr rege. Die Zufuhr von Butter und Eier war reichlich und im Augenblick vergriffen. Es wurden folgende Preise notiert: Butter, morgens 2,40 bis 2,80, Eier 1,80-2,00, später 2,20-2,40, Butter 2,80-3,50, Weizen 0,20-0,25, Roggen 0,85, Weizen 0,80-0,90, Weizen 0,30-0,35, Grünholz 0,30, Zwiebeln 0,25-0,40, Zwiebeln 0,50-0,70, Speiseerbsen 0,10-0,15, Meerrettich 0,80-0,90, Porree pro Stück 0,20-0,30, Mohrrüben 0,25-0,30, 1 Bündchen Salat 0,30-0,40, Radisheschen 0,50-0,60, Kapsel, je nach Güte 0,75-1,50, das Pfl., Zitronen 0,20-0,25, 3 Złoty das Stück. Auf dem Viehmarkt brachten junge Fühner 2,20-4, Suppenföhner 3,50 bis 6 Zł. das Stück. An Fischen gab es Hechte zu 2-2,50, Aale 2-3, Barje 1,50-1,60, Röhre 0,70-0,80, Raufbarje 0,25-0,30,

Baumwolle 0,60-0,70, Flundern 0,50-0,70, grüne Serringe 0,80 bis 0,40, Breillinge 0,20, Salzheringe 8 Stück 1 Zł., Räucherheringe das Stück 1,40-1,80, Bücklinge 0,25-0,30 das Stück, Sprotten 0,60-0,70 das Pfund. Die Fleischpreise waren unverändert. — Eine Fuhre geräucherter Fleisch kostete 11-13 Złoty, den 7-8 Złoty, Karloffeln 3-4 Zł. der Zentner. — Auf dem Schweinemarkt forderte man für vierwöchige Ferkel 50-60, für fünf- bis sechswöchige bessere bis 70 Zł., Schweine zum Wästen, von 60 Pfund und darüber, 100-125 Zł. das Stück.

## Aus Schwed

**Marktbericht:** Der Sonnabendwochenmarkt war reich besetzt. Auch an autem Besuch fehlte es nicht. Bezüglich wurden folgende Preise: Butter 2,60-2,90, Eier, die Mandel 1,50-2,00, Speisequart 0,50, Kochfäse 0,80, Magerkäse 0,80 bis 1,00, Limburger 1,80, Fettkäse 2,00-2,25, Schweizerkäse 2,75-3,00, Junge Hühnerchen 2,50-3,50, große Hähne 4,50 bis 5,00, Enten 8,00, Futen 8-12 Złoty, je nach Größe. Gänse 10,00, Enten 1,50-2,00 pro Paar, Kanarienvogel 3,00 das Stück, Ein Bündchen Suppenfleisch 0,15, Meerrettich 0,20, Schwarzwurzel 0,25, Rastinal 0,20, Radisheschen das Bünd 0,25-0,30, Petersiliengrün 0,20, ein Kapschen Salat 0,15, Porree 0,10, Petersilie 0,15, Knoblauch 0,20, Kapsel 0,70 bis 1,20, Pfannentrende 1,10, Dörrobst 0,80-1,20, Zitronen 4 Stück 0,50, rote Rüben und Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,20, Speiseerbsen, weiß, 0,10, gelb 0,15, Bohnen 0,80, Speiseerbsen 0,25, Kartoffeln 2,50-3,00 der Zentner, Rotkohl 0,30, Weißkohl 0,25, Wirtstohl 0,85, Rotkohl 0,80, Grünkohl 0,20, Sauerkohl 0,25. — Weidenhähnen und Tjerruten (in großen Mengen) kosteten 0,15, Schneeglöckchen 2 Bünd 0,15, Weischen, Spargeln, Primeln, Tulpen und Spargeln in Töpfchen 1,50-2,50, Strauchbienen 0,20-0,30, An Fleischwaren notierte man Schweinefleisch 1,80-2,00, Rindfleisch 1,40-1,70, Kalbfleisch 1,20-1,50, Hammelfleisch 1,30-1,60, Speck 2,00, geräucherter 2,50, Kaffee 2,20, Karbonade 2,00, Gehacktes 1,80, Knoblauch und Blutwurst 1,50, Leberwurst 1,60, Jagdwurst 2,00, Mettwurst 2,40, Räucherware 2,50-3,00. — An Fischen gab es Schleie 2,00, Karpfen 2,20, Hechte 1,80, Neunaugen 1,20, Bariche und Karauschen 1,00, Bratfische 0,50-0,60. — Roggen kostete 10 Złoty, Gerste 10-11 Złoty, Hafer 9 Złoty, Seradella 15,00. Die Fuhre Kleinholz 9,50-12,00. Eine große Fuhre Ertenholz 18,00. Torf 12-14 Złoty, Kien in Bündchen 0,05. — Auf dem Schweinemarkt wurden folgende Preise gefordert: 1 Paar 6 Wochen alte Ferkel 90-110 Złoty, ältere 115-130 Złoty, Säuferschwine 80-90 Złoty das Stück, Mastschweine, alte Ware, 118 Złoty, geringere 115 Złoty, Exportschweine 110 Złoty der Zentner.

**Polscher Effekten vom 31. März.** Konversionsanleihe 53 bis 59,50, Dollarbrieft 94-94,50, Poischer konvertierte Pfandbriefe 42-41,50-42, Dollarpfandbriefe 74-75, Bank Politi 167-168, Cegielski 41, Herzfeld u. Viktorius 26, Dr. H. May 67-68, Tendenz behauptet.

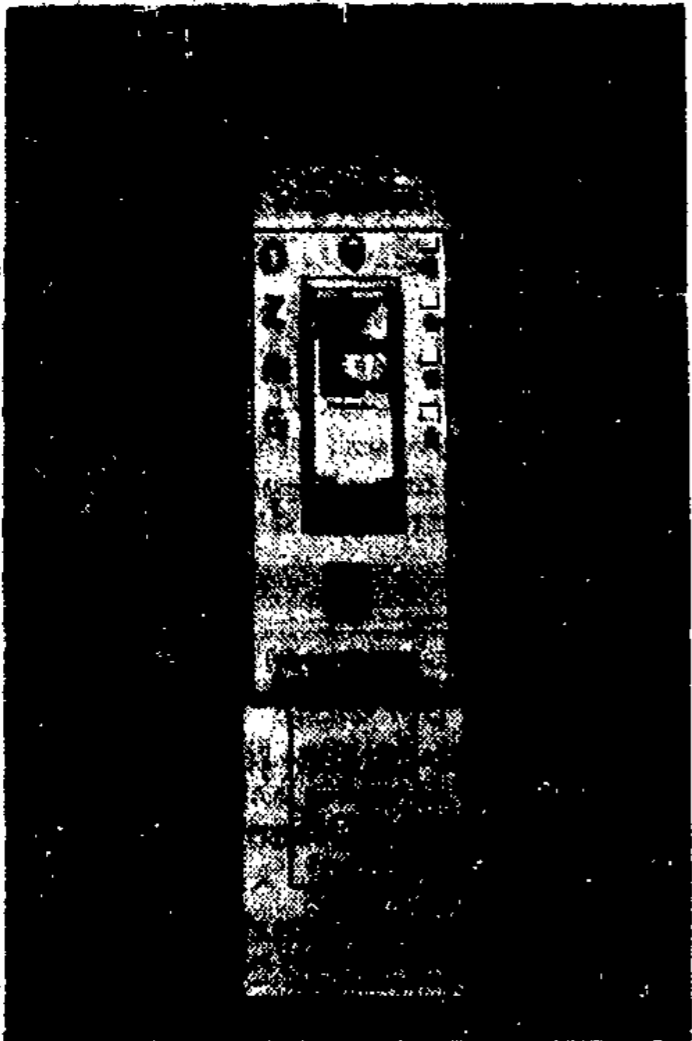
**Warschauer Effekten vom 31. März.** Bank Politi 167,50, Pomszczyn Bank Kredytowy 110, Bank Zwiastu Sv. Jar. 78,50, Starachowice 20,80-20,85, Sika i Sowiato 85, Politi 54, Modrzewow 12,25, Sprun. Dollarpfandbriefe 75,75, Zwiastu Vermögensanleihe 87.



# Neuerungen im Danziger Stadtbild

Automaten für Monopol-Streichhölzer — Alkoholische Getränke am Milchwagen

Das kommende Zündholzmonopol ist nicht seine Vorboten: die Zündholzautomaten! Der erste Automat, direkt aus Schweden kommend, hat bereits in Danzig Aufstellung gefunden. Eine größere Anzahl folgt demnach. Die hübschen,



schönen Automaten werden sich sehr geschäftig unserem Stadtbild einfügen. Man hat bei den Apparaten alle grellen, auffallenden Farben im Anstrich vermieden und auch in der Form strenge, einfache Linie bevorzugt. Der erste Automat ist heute früh in der großen Halle des Hauptbahnhofs aufgestellt worden. Bereits morgens hat er zahlreiche Neugierige, besonders das Publikum, das mit den Vorortzügen in Danzig eintrifft, angelockt.

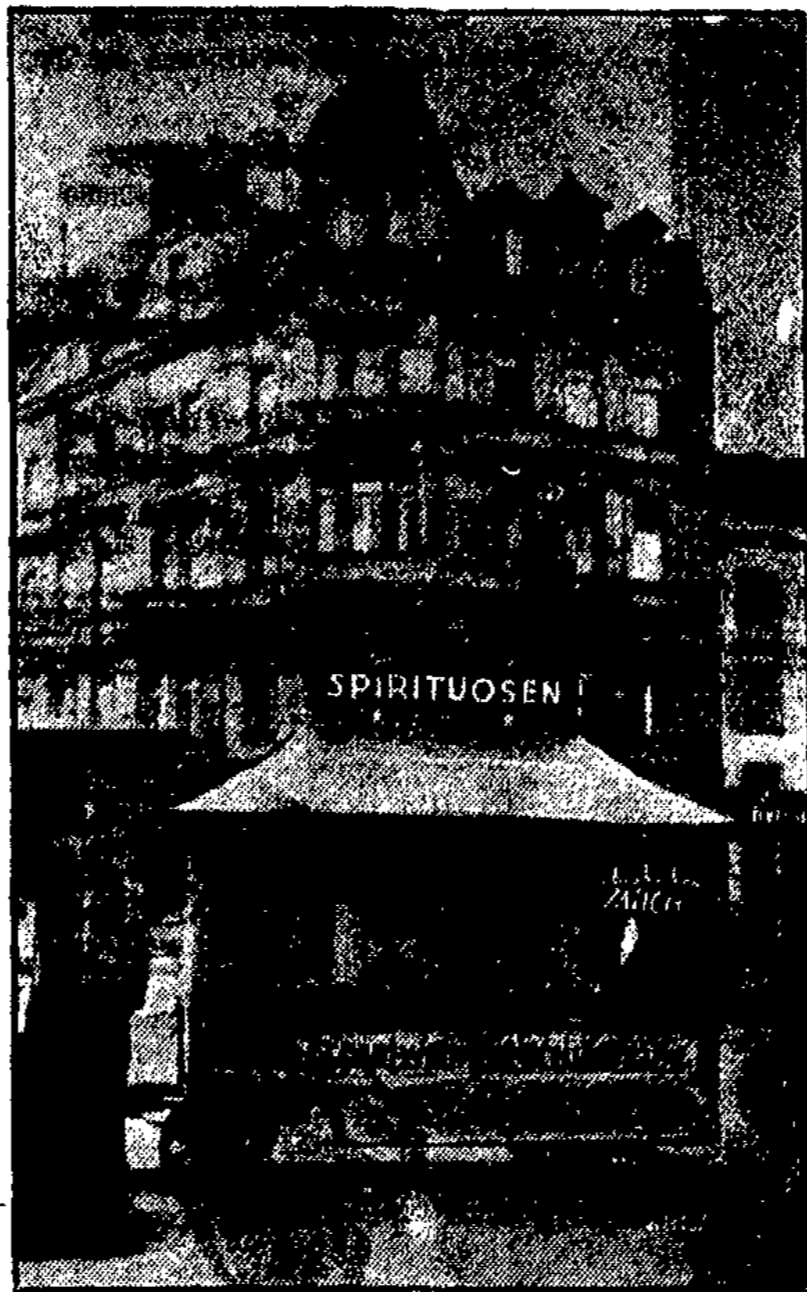
Der neue Automat verabfolgt nur einzelne Streichholzschachteln zum Preise von 5 Pfennig. Man muß ein Danziger 5-Pfennig-Stück in den Einwurfslochl werfen, auf einen unterhalb dieses Schlüssels befindlichen Knopf drücken und erhält sodann die gewünschte Schachtel Streichhölzer. Die Streichholzschachteln sind einkaufbar mit dem Etikett der neuen Danziger Zündholz-Monopol-Gesellschaft, das das Krantor zeigt.

## Der Spirituosen-Wagen

Die Einführung einer neuen Spiritussteuer findet, wie man weiß, nicht ungeleitete Zustimmung aller Bevölkerungskreise. Auf der einen Seite befürchtet der Alkohol konsumierende Teil des Volkes eine Belastung des Ausgaben-Stands bei Verteuerung der Spirituosen, da man naturgemäß auf das altgewohnte tägliche Quantum entweder nicht verzichten will oder nicht kann, und auf der anderen Seite sind es die Produzenten, die in jeder Verteuerung ihrer Produkte nicht nur eine Schwächung der Verdienstmöglichkeit sehen wollen, sondern auch vor allem befürchten, daß ein Volk, das weniger trinkt, nicht mehr seine „nationalen heiligsten Güter“ zu wahren wissen wird.

So wenig man sich diese Auffassungen reiflos zu eigen machen kann, wenn man das Staatswohl über das Wohl

einzelner stellt, so muß man immerhin versuchen, auch dem Gegner gerecht zu werden. Alkoholgenuss hin und Alkoholgenuss her! Wenn schon die neue Spiritussteuer kommt, so will der Senat wenigstens nicht die Verantwortung dafür tragen, daß dadurch der Alkoholkonsum zurückgehen sollte. Deshalb sollen in Zukunft sämtliche Milchwagen der Stadt sogenannte Vollkonzeptionen erhalten, d. h. sie dürfen neben Milch auch Spirituosen ausführen. Diese Wagen sind, wie bisher, an keine Polizeistunde und an keine beschränkte Verkaufszeit gebunden; zu jeder Tag- und Nachtstunde erhält man hier gut gepflegte Biere und alle handelsüblichen Alkoholverfahren. Die Besitzer einiger Wagen, die durch besondere Plakate gekennzeichnet werden, verpflichten sich sogar, reinen Oxygentigen Weingeist vorrätig zu halten, um auch den Liebhabern „unverfälschter“ Waren — wie man sagt — gerecht zu werden. Der Senat glaubt, mit dieser Neuerung nicht nur die Freunde guter Tropfen, sondern auch die Spiritusfabrikanten zufrieden zu stellen. Und auf einheitliches Streben, auf einheitliches Wollen und Handeln, auf Verständigung und Harmonie ruht ja die Gesundheit des Staatswesens. Warum sollte der Freistaat nicht diesen Weg versuchen?



Der Milchwagen auf dem Kohlenmarkt, den wir nach seiner Umstellung im Bild bringen, steht als erster ab heute Mittag 12 Uhr im Dienste der neuen Spiritussteuer und somit im Dienste der Stabilität unserer Staatsfinanzen. Jetzt liegt es an gewissen Kreisen der Danziger Bevölkerung, durch eifrigen Zuspruch das begonnene Werk zu fördern.

## Meineid um Alimente

Auf 1 1/2 Jahre ins Zuchthaus

Bei der zweiten gestern verhandelten Schwurgerichtssache handelte es sich wiederum um einen Meineid, den die unverehelichte Aufwärterin Elisabeth Woenig in einem Alimentationsprozess gegen ein Seefahrer 3. geleistet haben sollte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte gebar im Mai 1926 ein Kind, über dessen Vater sie sich längere Zeit im unklaren war. Nach längerer Zeit glaubte sie dann auf Grund sehr zweifelhafter Voraussetzungen in 3. den Vater des Kindes erblicken zu können und reichte gegen ihn eine Alimentationsklage ein. Zu dem Termin verweigerte sie plötzlich ihre Aussage, weil inmitten der Verhandlungen darüber eingeleitet worden, daß das Kind von anderer Seite als eigenes angenommen werden sollte. Die Klägerin wurde daher mit der Klage abgewiesen. Die Verhandlungen verzögerten sich aber und nun hatte sie wieder für das Kind zu sorgen.

Das veranlaßte sie, noch rechtzeitig Berufung gegen die Zurückweisung ihrer Ansprüche einzulegen, worauf sie den Prozeß gewann. Für 3. war die Sache insofern höchst unangenehm, da er sich zu verheiraten gedachte. Das Fürsorgeamt ging gegen ihn vor und beschlagnahmte seine Steuer.

Da er inzwischen auch starke Zweifel an der Richtigkeit der von der B. in der Berufungsinstanz gegen ihn beschworenen Aussage empfand, so gab er seine Stellung einseitig auf und erklärte auch, daß die von der B. vor ihrem Eide angegebene Empfängniszeit in keiner Weise mit der Zeit übereinstimmte, die sie dafür angegeben hatte. Weitere nach dieser Richtung angestellte Ermittlungen fielen ebenfalls durchaus zu Ungunsten der B. aus, die darauf wegen Meineids unter Anklage gestellt wurde.

Sie gab schon sehr bald zu, daß sie, ohne dafür vollständige Anhaltspunkte zu haben, von ihren vielen Freunden den 3. ziemlich maßlos als den Vater ihres Kindes herausgerufen und diese Behauptung in der aufrechterhalten hatte, als die Fortgabe des Kindes mitsamt und sie den Schwind vor der Berufungsinstanz fortsetzte. Das Schwurgericht sprach sie des missentfährten Meineides schuldig und verurteilte sie antragsgemäß zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren und zu dauernder Aberkennung der Erbschaftsfähigkeit.

Die neuen Förder- und Meißerkurze für Hauswirtschaft, die unseren Hausfrauen, und solchen die es werden wollen, Gelegenheit zur Weiterbildung geben, beginnen am 1. Mai. Die Kurse umfassen Kochen, theoretisch und praktisch, Waschen, Manipläten, Nähen, Gesundheits-, Kranken-, Säuglings-, Pflege und Ernährungsgesunde hauswirtschaftliche Ausbildung. Da nur eine beschränkte Anzahl von Teilnehmerinnen aufgenommen werden kann, ist zeitige Anmeldung erwünscht. Siehe auch Anzeige.

## Lohnbewegung im Danziger Mühlengewerbe

Im Monat Februar traten die Arbeitnehmer der Mühlen Bartels & Co. und Speiser & Co. in eine Lohnbewegung ein. Anlag dazu gaben die überaus niedrigen Lohnsätze. Ein Vorkarbeiter wird heute noch mit 44 Gulden Wochenlohn abgefunden. Im Jahre 1926 betrug der Lohn bereits 47 Gulden. Im Herbst 1926 kämpften die Arbeitgeber diesen Lohn um 10 Prozent. Obwohl in den anderen Berufen Lohn Erhöhungen nicht eintreten und in den folgenden Jahren sogar Lohnausbesserungen erzielt wurden, lehnten die Arbeitgeber des Mühlengewerbes allen Bestrebungen der Mühlenarbeiterschaft, ihre traurige Lebenslage zu verbessern, den härtesten Widerstand entgegen. So lehnten sie auch die im Februar 1930 gestellte Forderung auf eine Lohnerhöhung um 10 Prozent rundweg ab, ja, sie stellten es nicht einmal für notwendig, über den Antrag in Verhandlungen einzutreten. Wahrscheinlich, wollten sie an die Postlage ihrer Arbeitnehmer nicht erinnern werden.

Eine am 20. März tagende Mühlenarbeiterversammlung nahm zu der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber Stellung und nahm nach sehr erregter Aussprache folgende Entschliessung an:

„Die heute versammelten Arbeitnehmer der Mühlen Bartels & Co. und Speiser & Co. nahmen mit Entrüstung zu der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber Stellung. Sie erwarten, daß nunmehr der Schlichtungsausschuss den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer Rechnung tragen wird, und geloben, ablehnenden Falles mit allen Mitteln, wenn nötig, durch den Streik, sich eine Lohnhöhe zu erkämpfen, die als auskömmlich angesehen werden kann.“

## Schiedspruch für Mäcker im Kreis Danziger Höhe

Wieder ein Kreisstart

Der Schlichtungsausschuss schlichtete gestern in seiner Sitzung einen Schiedspruch für Mäcker im Kreis Danziger Höhe. Seit dem Jahre 1924 ist es in diesem Kreise wieder zum ersten Male gelungen, einen Kreisstart zu schaffen. Den Forderungen der Arbeitnehmer bezüglich der Arbeitszeit ist erfreulicherweise zum größten Teil Rechnung getragen worden. Für die berechtigten Darlehensforderungen hatte der Schlichtungsausschuss jedoch kein Verständnis. Die Deputate wurden etwas erhöht. In der Umlaufbeskrage wurden aber die Forderungen der Arbeitnehmer keinesfalls berücksichtigt. Das muß man als unverständlich bezeichnen, wenn man bedenkt, daß die Mäcker auch an Sonn- und Feiertagen arbeiten müssen. Wahrscheinlich haben die Arbeitgeber ihren Lohnanspruch an den Schlichtungsausschuss eingeschärft.

In den nächsten Tagen werden die Mäcker über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches entscheiden.

# Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Migräne, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 8000 Aerzte und Professoren anerkennen die hervorragende Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis G 1.95.

## Die Neuteicher Stadtverordneten-Versammlung arbeitsunfähig

Vor Beginn der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Neuteich fiel auf, daß die Zentrumsbänke unbesetzt blieben. Bei Eröffnung gab dann der Vorsitzende bekannt, daß ein Zentrumsmann sein Mandat niedergelegt habe und daß ein weiterer Zentrumsmann nicht zur Sitzung erschienen. Vor wenigen Tagen wurde zum Etat ziemlich ausführlich der sozialdemokratische Standpunkt in der Presse dargelegt. Das Zentrum war nun vor der Entscheidung gestellt, bei der Abstimmung in der Stadtverordnetenversammlung entweder mit den Bürgervereinigern den Etat zu verabschieden oder der Auffassung der sozialdemokratischen Fraktion Rechnung zu tragen. Die Zentrumler glaubten wahrscheinlich, sich der Verantwortung entziehen zu können und durch Abwesenheit zu glänzen.

Die Bürgervereinigter witterten nun Morgenluft; sie wollten diese Situation gebührend ausnutzen und die Sozialdemokraten terrorisieren. Das war schon daraus zu erkennen, daß ein sozialdemokratischer Antrag, bei einer an sich bedeutungslosen Gelegenheit, die Öffentlichkeit heraufzustoßen, der Ablehnung verfiel. Gen. Wähler trauten nun die Herrschaften, ob die Verhandlungen ähnlich gedacht sind. Stadtv. Wedlich erwiderte in recht plumper Weise, daß die Bürgervereinigter rücksichtslos die Situation ausnutzen wollten. Einem sozialdemokratischen Verfassungsantrag mußten sie jedoch stattgeben. Nach Wiedereröffnung beantragte Gen. Wähler durch einen Dringlichkeitsantrag folgendes: Nachdem es nach den heutigen Verhandlungen als sicher anzunehmen ist, daß bei der heutigen Zusammenkunft der Stadtverordnetenversammlung eine fruchtbringende Arbeit für die Stadtgemeinde Neuteich nicht zu erwarten ist, beauftragt die heutige Versammlung beim Senat ihre Auflösung.

Bei Bekanntgabe dieses Antrages erblanzen alle Bürgervereinigter. Sie lehnten dann die Dringlichkeit scheinbar ab. Unsere Herren führten darauf Beschlußfähigkeit herbei. So haben sich die kommunalen Verhältnisse in Neuteich angeipist. Die Sozialdemokratie hat noch einmal die drohende Erhöhung der Verbrauchsabgabe verhindert, aber sich immer um die Verantwortung drücken, wird sich das Neuteicher Zentrum nicht leisten können.

Anstelle des ausgeschiedenen Stadtv. Stuhmann (Bv.) tritt nun lückenmächtig Schmid Paul Akt in die Stadtverordnetenversammlung ein.

## Unser Wetterbericht

Heiter, teils wolfig, nach kühler Nacht tags mild

Allgemeine Uebersicht: Die Wetterlage hat sich unverändert erhalten. Der hohe Luftdruck über Nordrussland mit seiner Kaltluftmasse beherrscht noch die Witterung Mittel- und Westeuropas. Eine neue atlantische Zykone nähert sich den britischen Inseln und gleitet am Westrand des Hochdruckgebietes nordwärts. An ihrer Vorderfront frischen die Winde aus südlichen Richtungen stark auf und tragen weiter warme Luft nach dem Norden.

Vorhersage für morgen: Heiter, teils wolfig, schwache umlaufende Winde. Nach kühler Nacht tags mild.

Aussichten für Donnerstag: Zunehmende Bewölkung.

Maximum des gestrigen Tages: 7,9 Grad; Minimum der letzten Nacht: -1,4 Grad.

Hotel Danziger Hof kündigt im heutigen Anzeigenteil für den Monat April ein ausgezeichnetes Osterprogramm an; nur erste Kräfte sind engagiert worden.

## Schlachtviehmarkt in Danzig

Wöchentliche Berichte vom 1. April 1930

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Dana Gld.

Ochsen:		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	1. jüngere	88-90
	2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	1. jüngere	35-38
	2. ältere	—
c) fleischige		—
d) geringe genährte		—
Bullen:		
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		39-40
b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete		35-37
c) fleischige		30-32
d) geringe genährte		—
Kühe:		
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		80-87
b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete		97-30
c) fleischige		18-20
d) geringe genährte		—18
Ferkeln (Kalbfleisch):		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		38-40
b) vollfleischige		35-36
c) fleischige		30-32
d) geringe		28-32
Zweijährige Mäcker genährtes Junger:		
a) Doppeltender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugfäher		97-70
c) mittlere Mast- und Saugfäher		50-60
d) geringe Mäcker		25-30
Schafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer, 1 Weibchen, 2 Stämmchen		40-42
b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe		80-35
c) fleischige Schafschaf		—
d) geringe genährtes Schafschaf		—
Schweine:		
a) Vollfleischige über 800 Pfund Lebendgewicht		73-74
b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht		71-72
c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht		70-71
d) vollfleischige Schweine von circa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht		68-70
e) fleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht		—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht		—
g) Sauen		—

Antrieb: Ochsen 50, Bullen 101, Kühe 119 Stück, zusammen Rinder 270, Kälber 411, Schafe 56, Schweine 2191 Stück.

Marktverlauf: Rinder, Kälber ruhig, Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtl. Unkosten des Handels, einchl. Gewichtsverlust.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Anzeigen: Union-Druckerei, beide in Danzig. Druck und Verlag: Union-Druckerei und Verlagsanstalt in Danzig, Danziger Freiheit 10.

Zurück  
**Dr. Nadel**  
Facharzt für Haut-, Horn- und Blasenleiden  
Langgasse 74 Telephon 276 62  
im Hause Konditor Thrun

Meine Praxis befindet sich jetzt  
**Langer Markt 36**  
(neben Café Janatschek)  
**Dr. Hochfeld**

Danzigs größtes und bekanntestes  
Auktionsunternehmen  
**Siegmund Weinberg**

versteigert am Mittwoch, d. 2. April d. J.,  
nachmittags 1 1/2 Uhr.  
**Boestädt. Graben Nr. 2**

sehr gutes, gebrauchtes Mobiliar und  
andere Sachen, wie:  
mehrere sehr gute Speise-,  
Schlaf- und Herrenzimmer-  
einrichtungen, Pianino,  
sehr elegantes, poliertes  
Herrenzimmer.

sehr gutes Einzelmobiliar  
2 sehr bequeme Kubb.-Stühle, Korktüche,  
Spiegel, Aufleuchtgerät, Alt-Diana, Herren-  
zimmerstuhl, Nussbaum, Stuhlerlampe,  
Kühlschrank, Kleiderkasten, Bettstuhl, zwei  
Leuchtmittel mit elektr. Lichtschaltern mit  
Wärmeeinrichtung, zwei, zweifarbige  
Kanzel, Bettstellen in Holz, zwei Bettstellen  
mit anderen, antikes Bild, Bilderrahmen,  
Gehäusen, Schürzen, zwei Schreibtische,  
1 Partie fast neue Stühle

wie: Restaurationstische, 6 Polsterstühle,  
1 Polster Klappstuhl, Schatteltische für  
Kinder, Kuchentisch, und andere Stühle,  
Speise-, Sofa-, Bier- und andere Tische,  
Kinderbetten, sehr gutes eisern. Bett-  
gestell, Tischstuhl, Korkplatte, sehr gute  
Schuhmacher-Maschine, Waagmaschinen, Schreib-  
maschinen, Radios, alte Leuchte,  
Bilder, gute elektr. Beleuchtungsgeräte,  
1 Koffer, Koffer, viele gute Kleider-  
stücke, Tragen, Smoking, viele Haus- und  
Küchengeräte u. a. m.

Befichtigung eine Stunde vorher.  
**Siegmund Weinberg**  
vereidigter  
öffentlich anerkannter  
Auktionator  
gerichtlich vereidigter  
Sachverständiger  
für Mobiliar und Hausbestellungen  
für die Gerichte der Dr. Stadt Danzig  
Büro: Altk. Graben 46. 1. Et. Tel. 266 33

Danzigs größtes und bekanntestes  
Auktionsunternehmen

Bestellungen täglich  
aller überflüssigen Möbel  
und Hausbestellungen.  
Abholung sofort und billig!  
Sofortige Besichtigung in jeder Höhe!

Erbschafts-  
und Fideikommiss-Regulierungen nach  
behördlicher Bescheinigung werden täglich  
ausgenommen.  
**Meine**  
**Mobiliar-Versteigerungen**  
dieser Woche

finden statt:  
Mittwoch, den 2. April, 1 1/2 Uhr nachm.,  
Freitag, den 4. April, 10 Uhr vormittags,  
Freitag, den 4. April, 2 1/2 Uhr nachmittags,  
Sonntag, den 6. April, 12 Uhr mittags.  
Näheres wird bekanntgegeben.  
Bestellungen  
täglich, aller im Haushalt überflüssigen  
Gegenstände.  
Besichtigung sofort!  
**Siegmund Weinberg**  
vereidigter  
öffentlich anerkannter  
Auktionator  
gerichtlich vereidigter  
Sachverständiger  
für Mobiliar und Hausbestellungen  
für die Gerichte der Dr. Stadt Danzig  
Büro: Altk. Graben 46. 1. Et. Tel. 266 33

Danzigs größtes und bekanntestes  
Auktionsunternehmen  
Bestellungen täglich  
aller überflüssigen Möbel  
und Hausbestellungen.  
Abholung sofort und billig!  
Sofortige Besichtigung in jeder Höhe!

**Edelrosen**  
in 50 Sorten, Dtz. 6.50, Rosenhochst. à 3.75,  
Stachelb., Joh.-Hochst. à 1.75, Frucht-  
sträucher, Erdbeeren, Rhabarber,  
Blütenstauden, Sämereien. Alles er-  
staunlich billig. Preisliste frei. **Garten-  
baubetrieb „Z. Bergeshöh-  
Radaunerfer 47**

**Uhren**  
Goldwaren  
u. Reparaturen  
**J. Narzynski**  
Tischgasse 47/42  
Telephon 25183

**Danziger Stadttheater**  
Generalintendant: Rudolf Schwarc  
Dienstag, den 1. April, nachm. 8 Uhr:  
6. Ständliche Schülervorstellung.  
Dienstag, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Bretzle B. (Schauspiel).  
Dauerkarten Serie II. Zum 1. Male.

**Die Frau, die jeder sucht**  
Lustspiel in 3 Akten von Yvonne Girshfeld.  
In Szene gesetzt von Heinz Brede.  
Aufführung: Eugen Mann.  
Inspektion: Emil Werner.  
Personen:  
Gabriele von Schmidt Margot Schuberger  
Sello, ihre Tochter Charlotte Kellow  
Peter Sagenauer Ferdinand Wenzel  
Herrl Baum Leon Buddi  
Wolff Frieda Reginald  
Köchin Vota Deeren

Deutschaute in einer Villa an einem  
Altelee.  
Der 2. Akt spielt 8 Tage nach dem 1.,  
der 3. am Morgen nach dem 2. Akt.  
Ende gegen 9 1/2 Uhr.  
Mittwoch, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Geistliche Vorstellung für den „Bühnen-  
volksbund“.

**Volks-Silm-Bühne**  
**Stammingo**

**Iwan Mosjukin**  
in einer seiner stärksten  
Rollen  
**Mattia Pascal**  
Eine packende dramatische  
Handlung nach dem Roman  
von Luigi Pirandello

**Menschen  
ohne Gewissen**  
Ein Schauspiel von Liebe, Haß  
u. gewissenlosen Schurken!  
**Vivian Gibson**  
**Oskar Marien**

Das tadelhafte Osterprogramm April 1930  
im  
**Hotel Danziger Hof**  
Hotelbetriebs-Gesellschaft m. b. H.

**Black and White**  
2 rassige Tänzerinnen aus der Revue vom Folles  
Bergère, Paris

**Hans Jürgen**  
der geistreiche Conférencier

**Baronesse Klemeny  
& Liskovskij**  
erste Sololänger von der Kgl. Oper in Budapest  
Spitzenleistung kultiviertester Tanzkunst

**2 Makarows**  
die besten Gitarre-Virtuosen der Welt

**Heinz Prieme**  
ein Komiker und eine Klarinette  
dazu  
die beliebteste und beste Kapelle Danzigs  
**Fischers Jazz-Symphoniker**

Täglich: 5 Uhr-Tanz-Tee  
abends Gesellschaftstanz  
**„VALENCIA“** der große inter-  
nationale Barbetrieb

**Licht-UT Spiele**  
Heute unwiderruflich letzter Tag!  
**Hai-Tang**  
mit Anna May Wong - Franz Lederer

Ab morgen, Mittwoch  
Richard Oswald's  
100% Sprech- u. Tonfilmposse  
**Wien, du Stadt der Lieder**

mit Max Hansen, Siegfried Arno,  
Paul Merson, Paul Grätz, Max  
Khrlich, Charlotte Ander, Ise Sym

Nachb. Freitag: 20 Akte  
**URANIA**  
Der beste  
Bunt-farben-Film  
Ein Meisterwerk in 11 Akten  
**Geheimnisse des Orients**  
Ein Abenteuer aus 1001 Nacht  
überführt Wolga - Wolga  
**Speicherbrand in Danzig**  
So mußte der Film Der Mann im Feuer heißen  
Die Rettung durchs Sprungtuch

**Radio-Grinspun**  
Töpfergasse 33 — Telephon 275 21  
preiswert und gut, bekannt reell

**Fahrräder**  
Puppenwagen  
Bestellte aller Art  
lassen Sie am besten  
und billigsten bei  
**Karl Brauer**  
Saulgraben 18,  
3 Minuten v. Bahnhof  
Telephon 2611

**Für 1 Gulden**  
wöchentlich erhalten Sie  
die Ware sofort mit  
Herrn-, Damen-,  
Kinder-  
KONFEKTION  
Cardinen, Steppdecken,  
u. Tischdecken, Herren-  
Damen-, Kinder-  
Wäsche,  
Strickwaren,  
Berger, Einschüttungen  
Bettfedern,  
u. sämtliche Textilwaren  
Herrenschuhe  
Altk. Graben 66b  
Flureingang, parterre

3 fache, fast neue  
**Roetime**  
zu verk. Preis 15  
bis 25 G. Zu verk.  
Karl. Markt 22. 2. 1.

Starker, vieräder.  
Gondwagen  
verkauft. Zu bestm.  
Zeit, nachm. v. 2-5.  
21. Arantawitz Hof-  
Kob.-Steinid. 23. 4. 2.

Wettermühle,  
mit Gondberieb,  
macht 15-20 Gd.,  
billig zu verk. Bestm.  
Schillingstraße  
Straße 4. 1. rechts.

Sporthwagen  
mit Verb. Billa zu  
verk. Breitgasse 66.  
Eina. Zwirngasse. 1.  
Kontor.

Gut erhaltener  
Sporthwagen.  
Dreiwäder. Billa zu  
verkaufen.  
Schillingstr. 23. 4. 2.  
Broschauer Weg 14

Rob. Kinderwagen  
zu verkaufen.  
Hilber.  
Broschauer Weg 6.

**Blauen Anzug**  
für 17-18 Jahr. verk.  
Karlmarkt 21. 2. 2.

Gut erhaltener  
Sommermantel  
für Badm. u. vt.  
Schwarz.  
Steinmann 22/23. 3.

Grammole  
mit 12 neuen  
Platten sehr günstig  
zu verkaufen.  
Hilbermann.  
Poggenstraße 67.

50 **Gustav Springer Nachf.** 50  
50 **Likör-Fabrik** 50  
Seit 1. April 1880: Inhaber  
Kommerzienrat Rudolf Patschke  
50 **Spirituosen-Handel** 50

**Verkäufe**  
Altes, eingeführtes  
Colonialw.-Geschäft  
französisch, zu verk.  
Wohnungstausch.  
2-3 J. Bedinguna.  
Ang. u. 4865 a. Erw.

**Gleitschraffel**  
aus Ruffage billig  
zu verkaufen.  
Santiermalb.  
Johannisstraße 62.  
Hof. 1. Et.

**Fahrräder**  
Kinderwagen  
neueste Modelle 1930  
sind eingetroffen  
Tollzahlung  
gestaltet  
**Gustav Ehms** I. Damm 22-23  
das führende Fahrradhaus  
Reparaturen nachgemäß und billig

Gut erhaltener  
Sportklappwag.  
zu verk. Al. Bäder-  
gasse 9. v. 1. Tür.  
**Dampfmaschine**  
billig zu verkaufen.  
Schillingstr. 23.  
Sonst. Markt 17. 2.  
Sportwagen  
billig zu verkaufen.  
Hilber. Sebunde.  
Steinmannstr. 20. 2.

**VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE**  
**Rathaus-Lichtspiele** **Filmpalast** **Passage-Theater** **Gloria-Theater**

Zweite Woche verlängert!  
Trotz des Wetters tägl. ausverkauft  
Vorstellungen!  
Marilyn Miller in der ersten Natur-  
farben-Tonfilm-Revue  
**Cilly**  
mit Joe E. Brown, Alexander Gray.  
Der Lebensroman eines klein. Servier-  
fräulein.  
Ferner: Wasser, Stein und Eisen.  
Sowie: Neueste Wochenschau.  
Beginn der Vorstellungen: 4. 6.15,  
8.30 Uhr.  
Tel. 258 70 Tel. 258 70  
Jugendliche haben zu den Nach-  
mittagsvorstellungen zu ermäßigten  
Preisen Zutritt.

Du bist das süßeste Mädel der Welt!  
Ist der bezaubernde Schlager aus der  
besten deutschen  
Tonfilm-Operette  
**Liebeswalzer**  
mit Lilian Harvey, Willy Fritsch,  
Julie Serda, Hans Junkermann.  
Diese Operette voll Herz, Humor und  
Satire, läßt alle Sorgen des Alltags  
vergessen.  
Ferner:  
**Cugat und seine Gigolos**  
Beginn der Vorstellungen: 4. 6.15,  
8.30 Uhr.

Berlins größter Erfolg der letzten Saison  
Der große Tille-Film  
**Mutter Krausen's Fahrt ins Glück**  
Der beste Film des Berliner Lebens, der je gedreht wurde.  
Ein Werk, das packt und aufwühlt, ergreift und rührt, mit  
**Alexandra Schmidt-Ernst Biernert-Ilse Trautschold**  
Ferner:  
**Der verliebte Selbstmörder** **Juwelendieb wider Willen**  
Zwei wundervolle lustige Angelegenheiten  
Kapelle-Erich Hansen — Großes Orchester — Kapelle Heinz Wenz

**Luxus-Lichtspiele, Zoppo!**  
Laura La Plante in  
**DIE LIEBESFALLE**  
Ferner: June Marlowe in  
Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter

**Kunst-Lichtspiele, Langfuhr**  
Harry Piel in  
**Die Mitternachtstaxe**  
Ferner: Anny Ondra in  
**Die von der Infanterie**

**Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser**  
Eiga Brink in  
**BEIERDE**  
Ferner: Suzi Vernon in  
**Das grüne Monokel**